

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postämtern 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Seite, 1 Beilagekompl. kostet 10 Pf. Expedition Elbingerstraße 18.

Verantwortlich für den politischen, journalistischen und allgemeinen Theil: Max Niedemann in Elbing; für den provinzialen, lokalen u. Inseratentheil: E. Bogislaw Grille in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Sauer in Elbing.

Nr. 127.

Elbing, Mittwoch

2. Juni 1897.

49. Jahrg.

Was nun weiter?

Die Novelle zum Vereinsgesetz ist bei der Schlussabstimmung in der dritten Lesung im Abgeordnetenhaus wie schon telephonisch gemeldet, im Wesentlichen in der Fassung der zweiten Beratung angenommen. Die Novelle umfasst jetzt bekanntlich neben der Aufhebung des Verbots für Vereine mit inländischen Vereinen in Verbindung zu treten das Verbot des Wuchers politischer Versammlungen und Vereine durch Minderjährige. Da diese letztere Bestimmung eine Verfassungsänderung enthält, indem sie den Minderjährigen das „jedem Preußen“ in Artikel 29 gewährte Versammlungsrecht entzieht, so muß nach wenigstens 21 Tagen eine nochmalige Abstimmung im Abgeordnetenhaus stattfinden. Artikel 107 der Verfassungsurkunde lautet:

„Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abgeändert werden, wobei in jeder Kammer die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit bei zwei Abstimmungen, zwischen denen ein Zeitraum von wenigstens 21 Tagen liegen muß, genügt.“

Erst wenn also der Gesetzentwurf zweimal vom Abgeordnetenhaus in Einzelabstimmungen und in Gesamtabstimmungen befaßt ist, kann er an das Herrenhaus gelangen. Dasselbst muß ebenfalls zweimalige Abstimmung in einem Zwischenraum von 21 Tagen erfolgen. Erfolgt hierbei im Herrenhause eine Abänderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, so muß der Gesetzentwurf nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückkehren. Betrifft die Abänderung denjenigen Theil des Gesetzentwurfs, der eine Abänderung der Verfassung enthält, so ist wiederum im Abgeordnetenhause eine zweimalige Abstimmung in einem Zwischenraum von 21 Tagen erforderlich. Ganz eigenartig gestalten sich die Verhältnisse, wenn etwa in einem weiteren vorgeschrittenen Stadium der Beratung in Bezug auf das Versammlungsrecht der Minderjährigen in einem mehr oder weniger kleinen Ränkechen abweichende Beschlüsse gefaßt werden. Jede Abweichung in dieser Beziehung erfordert dann wiederum eine erneute Beratung nach dem Ablauf von nochmals 21 Tagen.

Daraus ergibt sich, daß sich die Session bis tief in den Juli hinein und noch länger hinaus ausdehnen kann und daß die schließliche Entscheidung über die Vorlage bezw. über die mit Sicherheit vom Herrenhause zu erwartenden Änderungen bei der jetzt schon so außerordentlich geringen Differenz zwischen Majorität und Minorität im Abgeordnetenhause mehr und mehr dem Zufall überlassen ist. Hätten die Nationalliberalen am Montag gegen den Vorstoß der Vorlage gestimmt, so wäre das Herrenhaus gar nicht mehr in die Lage gekommen, sein reactionäres Licht leuchten zu lassen; es wären dann überhaupt alle diese Klippen und Fährnisse vermieden worden, denen man jetzt noch gegenübersteht. Hoffentlich werden die Nationalliberalen bis zur zweiten Abstimmung im Abgeordnetenhause einsehen, daß nach Lage der Dinge die Ablehnung der Commissionärvorlage das einzige sichere Mittel ist, reactionäre Verschärfungen der Novelle durch das Herrenhaus zu verhindern. Mögliche Beschleunigung der Angelegenheit empfiehlt sich auch aus finanziellen Gründen, da jeder Tag der Session 6495 M.itäten an die Abgeordneten kostet.

Bei der gestrigen Ablehnung der Anträge der conservativen Fractionen war die Mehrheit von 206 in der zweiten Lesung auf 207 Stimmen gewachsen, während die Minorität von 193 auf 188 Stimmen zurückgegangen war. Graf Hoesbroeck vom Centrum hat wider Erwarten gegen die Verschärfungen des Vereinsgesetzes gestimmt. Der nationalliberale Abgeordnete Wied, der als Zeuge im Lauch-Prozess vernommen wurde und in 2. Lesung für die conservativen Anträge gestimmt hatte, lehnte sich aber mit einem Fraktionsgenossen abpaart.

Aus der Diskussion hervorzugehen ist eine Bemerkung des Abg. Sobrecht, daß viele Nationalliberale zu der Uebersetzung gekommen seien, daß auf dem Gebiet des Vereins- und Versammlungsrechts eine Stärkung der Autorität des Staates und der Behörden geboten sei. Diese theoretische Besürwortung einer Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts wurde auf der rechten Seite natürlich mit lebhaftem „Hört, hört“ aufgenommen, denn alsdann ein um so stärkeres Saugen folgte, als in der Praxis die Nationalliberalen gegenüber den Anträgen von Zedlitz ihre Ablehnung betonten.

In nationalliberalen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der Gesetzentwurf im Herrenhause schließlich in der vom Abgeordnetenhaus gestern angenommenen Fassung Gesetzeskraft erhält. Man will wissen, daß Fürst Hohenlohe selbst, der Justizminister und namentlich der Kriegsminister auf die alsbedingte Einschränkung des Versammlungs- und Vereinsrechts der Minderjährigen großen Werth legen. Insbesondere soll der Kriegsminister wünschen, künftighin Rekruten zu erhalten, die noch nicht in politischen Versammlungen gedrillt sind. Der Verlauf der Dinge wird ja zeigen, ob diese Auffassung gerechtfertigt ist.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 31. Mai.

Dritte Lesung des Vereinsgesetzes. Zu derselben haben die Abgg. v. d. Seydebrand (cons.) und Frhr. v. Zedlitz (fr.) die in der zweiten Lesung abgelehnten Anträge auf Wiederherstellung der Vorlage, ersterer mit Einfügung des Präventivverbotes für Versammlungen und Vereine, letzterer unter Umgestaltung der Art. 1 und 3 zu einem preussischen Socialstengesetz wieder eingebracht.

Abg. Stoeckel (Centr.) ist entschieden gegen das Verbot der Theilnahme Minderjähriger. Als Vertreter der Volksrechte stimme daher seine Partei gegen das Gesetz.

Abg. Sobrecht (nl.) erklärt, seine Freunde hielten an den Beschlüssen der zweiten Lesung fest.

Der Antrag v. d. Seydebrand wird gegen die Stimmen der Conservativen, ebenso der Antrag Zedlitz mit 207 gegen 188 Stimmen abgelehnt. Die Wiederherstellung der Art. 1 und 3 der Vorlage ist also in jeder Form abgelehnt.

Art. 1 der Beschlüsse zweiter Lesung gelangt debattelos zur Annahme. Er enthält das Verbot der Theilnahme Minderjähriger an politischen Versammlungen.

Art. 2 der Beschlüsse zweiter Lesung betrifft die Aufhebung des § 8 des Vereinsgesetzes (Verbindungsverbot) und den Ausschluß der Minderjährigen von politischen Vereinen.

Zu Art. 2 begründet Abg. Richter (fr. Sp.) seinen Antrag auf erweiterte Zulassung weiblicher Personen zu Versammlungen politischer Vereine mit dem Hinweis auf die Vereinsgesetze anderer deutscher Staaten, welche den Frauen noch viel weitergehende Rechte eingeräumt hätten.

Schelmtrath v. Philippsborn bemerkt, die Regierung habe keinen Anlaß gehabt, in dieser Vorlage ein Stück Frauenfrage auszurollen.

Der Antrag Richter wird gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt, Art. 2 wird in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Zu Art. 3 (früher Art. 5), der die Strafvorschriften enthält, beantragt

Abg. Bohmann (nl.) in dem in zweiter Lesung auf Antrag des Abg. v. Zedlitz angenommenen Zusatz, wonach Versammlungen aufgelöst werden können, wenn der Vorsitzende die Aufforderung, daß die Minderjährigen die Versammlungen zu verlassen haben, sowie die zweckdienlichen Maßregeln zur Durchführung der Aufforderung unterläßt, die Streichung der Ausdehnung auf die „zweckdienlichen Maßregeln zur Durchführung der Aufforderung“.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fr.) erklärt sich gegen den Antrag Bohmann, der eine Abschwächung des in zweiter Lesung angenommenen Zusatzes sei.

Der Antrag Bohmann wird angenommen. Schließlich gelangt Art. 3 in der dadurch veränderten Fassung zur Annahme.

Vor der Gesamtabstimmung erklärt

Abg. Graf Limburg-Strum (cons.), seine Freunde seien mit wichtigen Bestimmungen der Vorlage nicht einverstanden. Nur um die Möglichkeit zu verschaffen, die Wiederherstellung der Reglementationsvorlage im Herrenhause zu ermöglichen, werden sie in der heutigen Gesamtabstimmung für die Vorlage stimmen.

Präsident v. Koeller stellt unter Zustimmung des Hauses fest, daß das Gesetz, wenn es in der Fassung, die es nunmehr gewonnen, zur Annahme gelange, eine Verfassungsänderung enthalte, daß somit Verlauf von 21 Tagen der Geschäftsordnung gemäß eine abermalige Abstimmung vorzunehmen sein würde.

Die Gesamtabstimmung über das Gesetz ergeht die Annahme desselben. Dafür stimmen die Conservativen mit Ausnahme des Abg. Söder, die Freisinnigen und die Nationalliberalen.

Es folgt die Beratung der aus dem Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelangten Landgemeindevorordnung für die Provinz Hessen-Nassau.

Das Herrenhaus hat die vom Abgeordnetenhaus angenommene Fassung des § 45 der Vorlage, nach der in Landgemeinden mit mehr als 500 Einwohnern ein collegialischer Gemeindevorstand gebildet werden mußte, dahin geändert, daß durch Ortsstatut (das der Genehmigung bedarf) in solchen Gemeinden ein collegialischer Gemeindevorstand soll gebildet werden können.

Abg. Velnhauf (nl.) u. Gen. beantragen die Wiederherstellung des früheren Beschlusses des Abgeordnetenhauses.

Abg. Zimmermann (fr.) will dem Herrenhausbeschluss zustimmen.

Minister Frhr. v. d. Nece würde es bedauern, wenn durch die Wiederherstellung der früheren Fassung des § 45 das Zustandekommen des Gesetzes und damit zugleich auch die Städteordnung gefährdet werden sollte. Die Regierung halte es nicht für angebracht, auch den kleineren Gemeinden generell das Recht zur Schaffung eines collegialen Gemeindevorstandes zu

geben. Der Beschluß des Herrenhauses sei ein Vermittlungsvorschlag. Die Regierung würde, wenn auch schweren Herzens, diesem zustimmen, um das Zustandekommen des Gesetzes zu sichern.

Schließlich wird der Antrag Velnhauf u. Gen. in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 185 Stimmen angenommen. Der frühere Beschluß des Abgeordnetenhauses ist somit wieder hergestellt. Die Vorlage muß daher nochmals an das Herrenhaus.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes betr. die Regelung der Forstverhältnisse für das ehemalige Fürstenthum Olpe.

Nach unerheblicher Discussion wird die Vorlage im wesentlichen in der Commissionfassung angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag. (Dritte Lesungen von kleineren Vorlagen, Petitionen.)

Herrenhaus.

Sitzung vom 31. Mai.

Das Haus genehmigt zunächst die Gesetzentwürfe, betreffend die Tagelöhner und Reiselofter der Staatsbeamten und betreffend den Erwerb von Theilen des Aachen-Mastbacher Eisenbahnunternehmens durch den preussischen Staat, sowie den Nachtragsetzt zum Staatshaushalt in Höhe von einer Million M.

Es folgt die Beratung des im Abgeordnetenhaus vom Abg. Langerhans eingebrachten und dort angenommenen Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der auf der Conkistorialordnung von 1573 und der Flecken-, Dorf- und Ackerordnung von 1702 beruhenden Kirchenbauakten der bürgerlichen Gemeinden.

Oberbürgermeister Zelle beantragt die Annahme des Gesetzentwurfs, indem er darauf hinweist, daß auf Grund der Conkistorialordnung von 1573 in Berlin Katholiken und Juden evangelische Kirchen bauen müßten. Das alte Gesetz sei auch längst obsolet gewesen, bis eine einzelne Kirchengemeinde auf Grund davon einen Prozeß gegen die Stadt Berlin geführt und gewonnen habe.

Geheimer Regierungsrath Steinhausen erwidert, die kirchlichen Kosten würden in Preußen sehr verschiednen ausgebracht, die Aufbringung allein durch die Kirchengemeinden sei die Ausnahme. Auch liege keine Veranlassung vor, allein zu Gunsten von Berlin das alte Gesetz aufzuheben, das durchaus noch nicht obsolet geworden sei. Mit Rücksicht auf die erheblichen Konsequenzen sei die Staatsregierung nicht in der Lage, dem Gesetzentwurf ohne Entschädigung auszuweichen, die Gemeinden müßten auf dem Weg der Vereinbarung vertrieben werden.

Oberbürgermeister Zelle erklärt, daß nicht nur Berlin, sondern alle kurmärkischen Gemeinden an der Vorlage interessiert seien, doch könne auch er der Aufhebung des alten Gesetzes oder Weiteres nicht zustimmen. Er hoffe aber, daß die Staatsregierung dahin wirken werde, daß in jedem einzelnen Fall ein billiges Abkommen getroffen werde.

Oberbürgermeister Struckmann wünscht die Vorlegung eines Abänderungsgesetzes von Seiten der Staatsregierung.

Der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen ist der Ansicht, daß die Staatsregierung gar nicht zuständig sei, einen derartigen Gesetzentwurf wie den vorliegenden zu erlassen. Da die Verpflichtung zum Kirchenbau darin den kirchlichen Gemeinden auferlegt werden solle, so sei dazu zunächst die kirchliche Gesetzgebung nöthig.

Finanzminister Miquel führt aus, die Stadt Berlin habe lange nichts für den Kirchenbau gethan; die Kirchennoth sei durch den allerhöchsten Dispositionsfonds und die unermüdete Thätigkeit der Kaiserin befähigt worden. Eine Aufhebung der fraglichen Gesetze ohne Entschädigung sei unmöglich, er könne der Stadt Berlin nur die Annahme des kirchlichen Angebots einer Ablösung gegen 5 Millionen Mark empfehlen.

Dr. Eggeling erklärt den gegenwärtigen Zustand für unhaltbar, die Regierung möge die Regelung der Angelegenheit in die Hand nehmen.

Der Antrag Zelle fällt wegen Mangels an Unterstützung, der Gesetzentwurf wird dem Commissionärsantrage gemäß abgelehnt.

Darauf geht das Haus zur Beratung des Antrags des Grafen v. Tschirschky-Kenard über, wonach der Grunewald zum Staatspark erklärt werden soll. Die Commission empfiehlt die Ablehnung des Antrags und die Annahme einer Resolution, wonach der Grunewald als Forst mit möglichst hohem Umtriebe erhalten und durch Abverkäufe nicht geschmälert werden soll.

Frhr. Luclus v. Wallhausen beantragt, die Staatsregierung um paritätische Bewirtschaftung des Grunewalds zu ersuchen.

Graf Tschirschky-Kenard befürwortet seinen Antrag, indem er darauf hinweist, daß finanzielle Rücksichten dem Antrag nicht entgegenstünden.

Frhr. Luclus v. Wallhausen spricht sich gegen den Antrag des Grafen Tschirschky, aber im Sinne seiner Tendenz aus und empfiehlt aus diesem Grunde seinen Antrag.

Regierungs- und Forstath Hausendorf erklärt, die Staatsregierung habe zu dem Antrage bisher keine Stellung genommen, es befänden aber

Erwägungen, wie auch ohne die Gesetzgebung der Zweck des Antrags erreicht werden könne.

Nachdem sich noch Graf v. d. Schulenburg-Wentgen dor für den Antrag des Frhrn. v. Luclus ausgesprochen und der Finanzminister erhebliche Bedenken gegen den Antrag des Grafen Tschirschky geltend gemacht hat, wird dieser abgelehnt und der Antrag des Frhrn. v. Luclus mit großer Mehrheit angenommen.

Schließlich wird noch eine Petition der Magistrate zu Berlin und Wiesbaden um Prüfung der Rechtsgültigkeit der für beide Stadtkreise erlassenen Bau- polizeigebührenordnungen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung voraussichtlich am 25. Juni.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Vormittag in Potsdam den Gottesdienst in der Friedenskirche. Am Montag nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Geh. Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus, des Reichsanzlers Fürsten zu Hohenlohe und die Marinevorträge entgegen.

Das Staatsministerium trat am Sonntag Vormittag im Reichsanzlerpalais unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Die Nordd. Allg. Ztg. tadelt die Obstruktionspolitik in Sachen der Gewerbenovelle. Am Schluß ihres Artikels schreibt sie:

„Freilich soll schließlich nicht bestritten werden, daß sich Fälle denken lassen, in denen die Anwendung von Mitteln gestattet, die den Gesetzen nicht streng entsprechen.“ (Aber ein solcher Fall lag, — so sagt das Blatt weiter, ohne daß uns dieser Satz hier besonders interessiert, — in der Novelle zur Gewerbeordnung sicherlich nicht vor.)

Also es kann Fälle geben, bemerkt dazu die „Volkszeitung“, in denen man Mittel ergreifen darf, die den Gesetzen nicht streng entsprechen, wenn es das sog. Wohl des Vaterlandes“ erheischt. Die Proclamation dieser Politik in einem Organ, das neuerdings sich wieder in den Geruch der Officösität zu setzen gewohnt hat, verdient festzuhalten zu werden.

Für eine Staatsrechtspolitik wäre der Satz: „Der Zweck heiligt die Mittel“ die richtige Moral. Es ist dieselbe Moral, nach der, wie wir aus dem Moabiter Senatsprozess ersehen, die Politik bei ihrer lichtlosen Thätigkeit zu handeln pflegen; denn „Im Interesse des Staates“ ist ja wohl dasselbe, als wenn man sagt: „das Wohl des Vaterlandes“ will es. Daß sich ein für officiös gehaltenes Blatt so eng mit der Spieltheorie berührt, giebt ja denken! Vielleicht ist auch das ein „Sturmzeichen“!

Daß der Präsident des Reichs-Ver-sicherungsamts Dr. Bödiker seinen Abschied eingereicht habe, erklärt die „Nat.-Ztg.“ nach ihren Informationen für unbegründet. Die Meldung scheint durch ein Gerücht veranlaßt zu sein, wonach Herr Bödiker beabsichtigen soll, in die Leitung eines bekannten großindustriellen Unternehmens einzutreten. Dagegen wird dem „Berl.-Cour.“ die Richtigkeit der Meldung bestätigt. Wenn eine Entschädigung darüber, trotzdem das Geschäft bereits seit längerer Zeit im kaiserlichen Cabinet befindend dürfte, noch nicht ergangen sei, so scheint es doch ungewöhnlich zu sein, daß eine Ablehnung des Abschiedsgesuches nicht erfolgen wird.

Ueber die vorgestrichene Conferenz wegen Wiederherstellung der Productenbörse erfährt das „Berl. Tagebl.“ noch, der Oberpräsident v. Achenbach habe unter anderen die agrarischen Teilnehmer ermahnt, in ihren Forderungen nicht zu weit zu gehen.

Wagdeburg, 31. Mai. Auf Anregung des Vereins für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen hat der Magdeburger Verein für Getreidehandel heute beschlossen, die am 1. Januar eingeführten Motoren für Getreide und Producten vom Anfang Juni an wieder auszunehmen. Der Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen hat erklärt, daß er volles Vertrauen zur Sachlichkeit der Motoren habe und auf jede Mitwirkung dabei verzichte.

Ausland.

Norwegen.

Der Ausschuß des Storting zur Vorbereitung der Frage der Einlegung von Schiedsgerichten bei Konflikten mit fremden Mächten hat eine Adresse an den König vorgelegt, in welcher es heißt, weil Norwegen auf Grund seiner Lage Konflikten mit fremden Mächten wenig ausgesetzt sei, erheine es nicht schwierig, Verträge abzuschließen betreffend Errichtung eines festorganisirten Schiedsgerichtes. Das Storting erlaube dem König, die nöthigen Schritte zur Förderung dieser Sache zu veranlassen.

Heer und Marine.

Ein Fall von Soldatenmischhand.

Lu n g war vom Abg. Bebel im Reichstag zur Sprache gebracht worden. In Königsberg hatte sich der Soldat Max Müller im Festungsgraben ertränkt. Sein Bruder in Berlin hat alles auf, um die Gründe zu erfahren, die ihn in den Tod getrieben hatten. Zuerst theilte ihm das Generalcomando des ersten Armeekorps mit, daß vermuthlich Selbstmord den Anlaß zur That gegeben hätte, da gar keine Gründe, insbesondere nicht M i t t e l u n g e n oder anderweitige schlechte Behandlung seitens der Vorgesetzten oder Kameraden festgestellt werden konnten. Die Verhandlung im Reichstag veranlaßte eine nochmalige Untersuchung, deren Ergebnis das Königl. Gericht der 2. Division jetzt dem Bruder des Verstorbenen dahin mittheilt, daß Unteroffizier Hunsch der 4. Kompanie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. wegen Mißhandlung, Verleumdung und vorchriftswidriger Behandlung des verstorbenen Max Müller unter Degradation zum Gemeinen mit sechs Monaten Gefängnis bestraft ist.

lokale Nachrichten.

Elbing, 1. Juni 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 2. Juni: Wollig mit Sonnenschein, warm bei Gemüthlichkeit.
Personalien. Der Oberpostsekretär Nibel ist von Crefeld an das hiesige Postamt versetzt worden. Der Postassistent Abel vom hiesigen Postamt ist zum Oberpostassistenten ernannt worden.
Characterverleihung. Dem Fabrikanten Louis Großkopf, Königsberg ist der Titel „Commerzienrath“ verliehen worden.
Zur Reise des Landwirtschaftsministers. Herr von Hammerstein-Bozzen wird nach seiner Befichtigung der Tucheler Halde am 1. Juni, Nachmittag 6 Uhr 43 Min., von Czerwin aus die Weiterfahrt über Alschau nach Elbing antreten, wo die Ankunft Abends um 9 Uhr 4 Min. erfolgt. Am 2. Juni, Abends um 7 Uhr 21 Min., wird von Marienburg aus die Rückfahrt nach Br. Stargard antreten, woselbst die Ankunft am 9 Uhr 8 Min. erfolgt. Von dort aus findet dann am 3. Juni mit dem D-Zuge 2 die Rückreise nach Berlin statt. Zu dem Reisen in der Provinz Westpreußen ist dem Herrn Minister Seitens der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig ein Salonwagen zur Verfügung gestellt worden.

Die Bürger-Resource hielt gestern Abend in ihrem eigenen Clubhaus eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es handelte sich in derselben hauptsächlich um die Stellungnahme der Bürger-Resource zu dem im Juli d. J. stattfindenden Provinzial-Ländertag. Die Bürger-Resource veranstaltet während der Dauer des Ländertages 2 Concerte, das eine ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle, das zweite von einer Militärcapelle. Das erste Concert soll ein sogenanntes Freiconcert sein, wogegen das zweite nur gegen Eintrittsgeld besucht werden kann. Da in der Versammlung ein geringer Theil auch für die Freizügigkeit der Mitglieder zu dem Entree-Concert stimmte, entspann sich namentlich um die Geldpunkt eine regere Discussion. Troßdem Herr G. Jacoby lebhaft für den Antrag der Opposition gegen diese Besteuerung agitirte, wurde ein Amendementantrag dahin angenommen, daß das fragliche Militärcconcert ein Entree-Concert für Jedermann bleiben soll, dagegen den Mitgliedern der Bürger-Resource insoweit eine Vergünstigung geschieht, als auf deren speziellen Wunsch sie von einer Kopfgelder entbunden und demgemäß eine freie Familienkarte erhalten werden.

Spaziergang des Lehrervereins. Der hiesige Lehrerverein machte am Sonnabend Nachmittags einen Spaziergang mit Damen. Gegen 30 Personen nahmen daran theil. Es ging zunächst nach Vogelstang, wo man den Kaffee einnahm. Nachdem die verschiedenen Aussichtspunkte des Waldes besucht waren, ging weiter über Fährhütchen, Dombühl nach BelleVue. Dort waren unterdessen noch andere Mitglieder dazu gekommen, so daß sich nunmehr eine ziemlich zahlreich, recht heitere Gesellschaft zusammenfand. Bei Spiel und Gesang verfloßen die Abendstunden in der allerfröhlichsten Weise.

Der Verbandstag selbständiger Tischlermeister und Oefenfabrikanten Westpreußens findet am 11. Juni, Vormittags 11 Uhr, in Elbing im Lokale des Herrn Wehler, Adalgerstraße 11 statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit im verfloßenen Jahre, Rapport über die Angelegenheiten der eingegangenen Fragen, Vorstandswahl, sowie Feststellung des nächsten Verbandstages. Nach den Verhandlungen findet ein gemeinschaftliches Essen statt.

Stellenbesetzung. An die Stelle des Lehrers Gleditsch in Dambitz ist der bisherige zweite Lehrer W. A. Verhafter. Beim Verteln abgesetzt wurde Sonnabend Abend auf dem Innern Mühlendam der frühere Schneidermeister Bebel von hier. Da er auch kein Ddbach hatte, so wurde er heute dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Beginn der Heuernte. Mit der Heuernte ist bereits in der Nähe unserer Stadt der Anfang gemacht worden. Herr Schwärz-Wingarten sowie Herr Krause-Neußerer Georgendamm haben auf ihren Ackerfeldern das Gras schon mähen lassen. Dadurch, daß der erste Schnitt so früh vorgenommen wird, erzielt man eine dreimalige Ernte, und fällt die letzte manchmal ebenso günstig aus, wie die zweite.

Kornblumenblüthe. Die Zeit der Kornblumenblüthe ist da; sie hat sich in diesem Jahre verhältnißmäßig früh eingestellt. Jede Mal schon wogende Kornfelder zu haben, ist auch ein Ereignis, das nicht oft vorkommt.

W. A. Durchgänger. Ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich Sonntag Abend in der Neuenburgerstraße. Ein Einspänner mit 6 Insassen kam von einer Vergnügungsfahrt heim. An der Ecke der Neuenburgerstraße wurde das Pferd scheu und rannte gegen einen dort befindlichen Pfeiler. Obwohl zwei Räder des Wagens zertrümmert und das Pferd zur Seite geschleudert wurde, konnten sich die Insassen des Cabrio nach durch zeitiges Abpringen vor einem größeren Unfall bewahren.

Im hiesigen städtischen Krankenstift war ultimo April ein Bestand von 41 Kranken, der Zugang im Mai betrug 41 Kranke, der Abgang 43, von denen 37 genesen entlassen und 6 gestorben sind. Es bleibt somit ultimo Mai ein Bestand von 39 Kranken (30 männl., 9 weibl.).

Verhaftet wurde gestern Nachmittag der Fabrikarbeiter Wilhelm V. aus Grubenhagen. Derselbe war betrunken zur Arbeit erschienen, betrug sich seinem Meister gegenüber ungebührlich und wurde deshalb an die sächsische Luft gelebt. Hierüber erobrigte er am Fabrik-Gebäude auf und nieder, suchte

mit mehreren Personen anzuknallen, bedrohte dieselben mit dem Messer und mußte schließlich zur Verhinderung weiterer Ausschreitungen festgenommen werden.

Verhängte Strafen. Während der diesjährigen 2. Schwurgerichtsperiode bei dem hiesigen Königl. Landgericht ist im Ganzen erkannt worden auf 26 Jahre 9 Monate Zuchthaus, 6 Jahre 2 Monate Gefängnis und Ehrverlust auf 29 Jahre. 3 Angeklagte wurden freigesprochen.

Im hies. Schlachthaus sind im Monat Mai geschachtet worden. 98 Bullen, 5 Ochsen, 82 Kühe, 14 Stiere; außerdem 219 Rinder; 1030 Schweine, 514 Fäher, 191 Schafe, 16 Flegel, 2 Pferde, überhaupt 1972 Thiere. Von auswärtig geschachtet wurden eingekührt: 31 Rinder, 84 Schweine, 142 Fäher, 8 Schafe, 7 Ziegen. Beanspruchungen: verbrannt: 2 Rinder, 7 Schweine, 1 Kalb, 1 Schaf, gelocht: 4 Rinder, 23 Schweine, 1 Kalb, minderwerthig abgestempelt 7 Rinder, 4 Schweine, 520 Fäher, 2 Schafe.

Selbst zur Anzeige gebracht hat sich die auf dem Neufelderfeld wohnhafte Arbeiterfrau Johanna F. und zwar deshalb, weil sie am Dienstag ihrer Nachbarin ein Sparfaßbuch über 50 Mark entwendet, das Geld abgehoben und für sich verbraucht hat. Das Sparfaßbuch, auf welchem nur noch die Zinsen eingetragen waren, will sie verbrannt haben.

Der Kellerer eines in der Junkerstraße wohnhaften Gastwirths wurde am Sonntag Abend aus einem unverschlossenen Zimmer ein fast neues Kleid gestohlen. Da zu derselben Zeit das Dienstmädchen des betreffenden Gastwirths mit Saal und Bad durchgebrannt war, so brachte man den Diebstahl mit dieser Person in Verbindung und hat sich die Vermuthung auch thatsächlich bestätigt. Das Kleid wurde bei der Ausgerückten, die übrigens schon vorbestraft ist, vorgefunden und beschlagnahmt.

Auf einem Hochzeitsmahle bezocht hatte sich gestern Abend ein in der Heiligengeiststraße wohnhafter Handlungsgehilfe. Derselbe hatte sich unter Mitnahme von einer Flasche Wein gegen 11 Uhr aus dem Hochzeitsmahle entfernt, war dann in der Brückstraße mit mehreren Personen in Streit und in eine Prügelei gerathen, hatte nach einem Mann mit der Wirtin geschlagen, einen anderen zur Erde gestoßen. Die Folge davon war, daß er verhaftet wurde und seinen Rausch im Polizei-Gefängnis ausschlagen mußte.

Alle Beamten, die nach dem 1. April cr. noch im Dienste waren, sollen nach einer Erklärung des Finanzministers sowohl für ihre Person, als für ihre Hinterbliebenen die Wohlthat der letzten Gehalts-erhöhung genießen.

Eine interessante Rechtsfrage ist kürzlich vor dem Landgericht I. Berlin erörtert worden. Im August 1896 besuchte der Bankier D. aus Insterburg in Danzig eine Weinstube. Er übergab dort einem Angestellten nebst anderen Sachen seinen kostbaren Spazierstock zum Aufbewahren. Als D. nach einer Stunde das Lokal verlassen wollte, war der Spazierstock verschunden und ein anderer an seiner Stelle zurück geblieben. Da der Eigentümer des Stöckels sich weigerte, für den abhanden gekommenen Stock Ersatz zu leisten, erhob D. gegen ihn Klage, die vom Amtsgericht abgewiesen wurde. Das Landgericht aber verurtheilte unter Aufhebung des amtsgerichtlichen Urtheils den Wirth zum Schadenersatz. Es liege ein Verwahrungsvortrag vor. Der Beklagte habe durch seine Anklage der „Garderobe“ den Kläger jedenfalls zu der von ihm gewählten Art der Aufbewahrung veranlaßt.

Kann ein 14jähriges Kind gezwungen werden die Schule zu besuchen? Mit der Beantwortung dieser Frage hatte sich dieser Tage das Königl. Schöffengericht zu beschäftigen. Der Knabe N. hatte nach Erreichung des 14. Lebensjahres die Volksschule nicht mehr besucht. Seine Eltern sollten nun eine empfindliche Schulverlumnungsstrafe bezahlen, ließen es jedoch auf gerichtliche Entscheidung ankommen. Im Verhandlungstermin wurde festgestellt, daß N. zwar 14 Jahre alt war, aber laut Regierungsverordnung bis zum 1. April hätte zur Schule gehen müssen. Diese Verfügung vermochte der Schöffengericht nicht als gesetzlich bindend anzuerkennen; maßgebendes Gesetz sei einzig und allein die Schulordnung für die Provinz Preußen vom Jahre 1845. Darnach höre aber die Schulpflicht mit der Erreichung des 14. Lebensjahres auf. Zu diesem Sinne habe auch unlängst das Kammergericht entschieden. Die Schulstrafe wurde dementsprechend wieder geschlagen.

Vom Zuge gestört. Am Sonnabend früh wurde auf dem Bahnhof Waldenten eine fremde Frauenperson zwischen den Gleisen todt aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieselbe von dem Personenzuge Nr. 709, der von Marienburg kommend in Waldenten um 10 Uhr 22 Minuten Rechts eintrifft, und nach einem Aufenthalt von drei Minuten weiter nach Waldenten fährt, überfahren worden. Ihre Identität hat bis jetzt nicht festgestellt werden können. — Wie Reisebude berichtet, ist am Sonnabend Nachmittags kurz vor Vollendung eine Arbeiterfrau durch den Personenzug überfahren worden. Man fand den zermalmten Körper auf den Schienen. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Von einem Weltkongreß der Juden ist in manchen Blättern die Rede. Am 25. August soll ein solcher Kongreß in München abgehalten werden, auf dem die Möglichkeit der Wiedervereinigung eines jüdischen Reiches erörtert werden soll. An der Spitze der Bewegung stehen Dr. Theodor Herzl, Max Nordau, Rabbiner Silberkammer u. A. Dem Anschein nach handelt es sich um den Plan der sog. „Börstern“, die Israél in Palästina wieder sammeln wollen.

Keine Koupéfahrkarten. Von der Königl. Eisenbahn-Direktion Danzig wird mitgetheilt: Die in einigen Zeitungen enthaltene Notiz über die allgemeine Einführung sogenannter Koupéfahrkarten ist nicht richtig. Die Einrichtung der Koupéfahrkarten, welche lediglich zur Erleichterung des Fahrverkehrs dient, ist, ist auf einigen Linien der früheren Magd.-burg-Görlitzer Eisenbahn eingeführt und in diesen Grenzen von der Staats-Eisenbahnverwaltung beibehalten worden. Eine allgemeine Ausdehnung dieser Einrichtung ist nicht beabsichtigt.

Versuche mit der Vitwita für Vitesträger zu lassen einige Oberpostdirektionen im Laufe dieses Sommers machen. Durch diesen Versuch soll u. A. auch festgestellt werden, ob die leichtere Bekleidung auch in gesundheitlicher Beziehung für die Unterbeamten zweckmäßig ist. Von dem Ausfall wird es erst abhängen, ob die leichtere Sommerbekleidung zur Einführung gelangen wird oder nicht.

Westpreussische Käsererei. Auf der am 17. Juni in Hamburg beginnenden Landwirtschaftlichen Ausstellung wird auch die Westpreussische Käseindustrie in großartiger Weise vertreten sein. Detheligen werden sich etwa 60 Käsereien aus der Elbinger und Marien-

burger Niederung, aus Stuhm u. s. w. Aufgestellt wird vornehmlich imitirter Schweizer und Tilsiter Käse, dann Kräuter- und Emmer-Käse. Der Werth der gesammelten, bis jetzt angemeldeten Waaren beträgt 7000—8000 M. Die Vertung der ganzen Sache liegt in den Händen des als hervorragender Sachverständiger bekannter Dr. K. des-Danzig, der auch dafür gesorgt hat, daß die Westpreussischen Käser in einem eigenen großen Pavillon ausstellen.

Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften. Der Inhalt des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften, ist anscheinend in den betreffenden Kreisen noch immer nicht genügend bekannt. Verschiedene Behörden sehen sich deshalb neuerdings veranlaßt, die Hauptbestimmungen dieses Gesetzes zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Darnach erhalten die Familien der aus Reserve, Landwehr oder Seeweehr zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften auf Verlangen öffentlicher Unterstützung. Die Frage der Bedürftigkeit kommt dabei nicht in Betracht. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien der aus der Reserve für die zweite oder dritte Uebung einberufenen Mannschaften. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach dem für den Aufenthaltsort der Einberufenen festgesetzten örtlichen Tageslohn für erwachsene männliche Arbeiter. Anträge auf Unterstützung sind von den Einberufenen selbst oder von deren Ehefrauen u. in den Städten bei den Magistraten, auf dem platten Lande bei den Guts- und Gemeindevorständen des Aufenthaltortes anzumelden. Kinder über 15 Jahre, sowie Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister des Einberufenen sind nur dann berechtigt, Anspruch auf Unterstützung zu erheben, wenn sie von dem Einberufenen schon vor dessen Dienstantritt unterhalten wurden oder wenn ein Unterstützungsbedürfnis nach erfolgtem Dienstantritt entsteht. Entferntere Verwandte, geschiedene Ehefrauen und uneheliche Kinder haben überhaupt keinen Anspruch auf Unterstützung.

Bücher für freibame Kinder und junge Leute. Manchen jungen Menschen, der gern etwas lernen möchte und genügend Zeit dazu hat, fehlen die notwendigen Bücher. Der Centralausschuß der Gesellschaft für Volksbildung hat deswegen in seiner letzten Sitzung beschloffen, für diesen Zweck geeignete Bücher an unbemittelte Fortbildungs- und Volksschüler abzugeben. Die Bücher sollen den Kindern durch ihre Lehrer zugestellt werden. Die Gesellschaft hofft auch hierbei auf die Unterstützung weiterer Kreise. Von den mehr als 6500 Büchern und Heften, die ihr im Laufe des letzten Jahres zugegangen sind, eignen sich bereits viele für diesen Zweck, während sie in die Volksschulbibliotheken nicht eingefügt werden können. Es handelt sich besonders um Gesetzbücher, Gedichtsammlungen, Leitfäden und volkstümliche Darstellungen aus der Geschichte, Geographie und Naturkunde, Atlanten u. s. w. — Sendungen werden erbeten an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW., Lüderstraße 6.

Schöffengericht. Der Drehorgelsteller Franz Wilschewski aus Danzig und der Schuhmacher Wilhelm Rautenberg von hier, sind beschuldigt, am 17. März d. J. den Drehorgelsteller Rabitz angegriffen und mit Stöcken geprügelt, Ersterer auch noch die Frau Rabitz geprügelt zu haben. Die Angeklagten bestritten dies und behaupten, sich in der Nothwehr befunden zu haben. Durch die Bemerkungsaufnahme konnte dem Rautenberg eine Schuld nicht beigegeben werden, wogegen dem Wilschewski wegen gefährlicher Körperverletzung eine Geldstrafe von 6 M. bezw. 2 Tage Gefängnis zudictirt wird. — Die Arbeiter Gottfried und Marie Poppchen Eheleute aus Neuendorf-Höhe, sind beschuldigt, dem Arbeiter Wolnowski eine Handmangel gestohlen zu haben. Die Angeklagten behaupten, daß die an Gerichtsstelle sich befindliche Handmangel ihr Eigenthum sei und bestritten den ihnen zur Last gelegten Diebstahl. Die Bemerkungsaufnahme ergibt aber, daß die Angell. ne einen Mangel besaßen haben, die Wolnowski's recognosciren auch die zur Stelle geschaffte Mangel als ihr Eigenthum, weshalb der Gerichtshof wegen Diebstahls bezw. Hehlerei gegen den Ehemann auf eine Woche, gegen die Ehefrau auf 10 Tage Gefängnis erkannte. — Die Fabrikarbeiterfrau Wilhelmine Schenk von hier fand am 20. Februar d. J. in der Sonnenstraße ein Portemonnaie mit 9 M. Inhalt; auf mehrfachen Forderungen ihres Mannes will sie das Geld ausgegeben haben, der Ehemann Ferdinand Schenk geht nur zu, zu seiner Frau gesagt zu haben, wenn sich Niemand das Portemonnaie abholt, so könne sie das Geld abholen. In Folge der von der Polizei angeführten Recherchen habe sie, die Angell., jedoch später 9 M. auf der Polizei abgegeben, das Portemonnaie sei ihr früher bei der polizeilichen Hausdurchsuchung abgenommen. Mit Rücksicht auf die bisherige Unscholtenheit beider Angeklagten erkannte der Gerichtshof gegen die Frau wegen Unterschlagung auf eine Geldstrafe von 3 M. bezw. 1 Tag Gefängnis, gegen den Ehemann wegen Anstiftung dazu auf eine Geldstrafe von 6 M. bezw. 2 Tage Gefängnis. — Der Landwehr-Albert Quandt von hier rempelte am 22. April d. J. auf dem Trottoir auf dem Mühlendam mehrere Damen und schlug auch mehrere Personen die Kopfbedeckung ab. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter wird dem Angell. nur eine Geldstrafe von 6 M. bezw. 3 Tage Haft zudictirt. — Der Arbeiter August Colmsee aus Doerbed hat sich des Fortschießens schuldig gemacht und wird hiezu mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. Die beiden anderen Angell. Arbeiter Heinrich George und Optikerfried Klein werden wegen Mangels an Beweisen freigelassen.

Telegramme.

Berlin, 1. Juni. Bei prachtvollem Frühlingswetter fand heute Morgen die Frühjahrsparade statt. Der Kaiser, welcher dieselbe abnahm, erschien in großer Generalkuniform, die Kaiserin im Kleiderkostüm der Bayerischen Dragoner. Der commandirende General des Gard-corps, General v. Winterfeldt, befehligte die Parade.

Berlin, 1. Juni. (Prozeß Tausch.) Legationsrath Hamann sagt aus, er habe den Angeklagten von Tausch zuerst im Frühjahr 1893 gesehen und sei um diese Zeit zuerst mit ihm in persönliche Berührung gekommen. Damals habe er ihm ein Manuscript gezeigt, welches sich gegen den Kaiser richtete. Tausch sollte den Urheber des Artikels herausfinden. Betreffs Normann-Schumann bleibt der Zeuge an, daß diese Person in Brüsseler und Pariser Blätter beunruhigende Nachrichten über den Zustand des Kaisers lan-

cirte. Er habe keinen Anlaß zu der, daß Tausch mit Normann-Schumann Beziehungen habe.

Halle a. S., 1. Juni. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Bürgermeister von Wettin, Bachmann, wegen Unterschlagung im Amte zu 9 Monaten Gefängnis.

Wien, 1. Juni. Die Führer der liberalen Großgrundbesitzer, Graf Oswald Thun und Fürst Fürstberg, sind hier eingetroffen, um ihre Ansichten über die innere Lage dem Kaiser darzulegen.

Badapest, 1. Juni. Im hiesigen Lustspieltheater fand gestern Abend eine Demonstration gegen die deutschen Gastvorstellungen mehrerer Mitglieder des Wiener Hofburgtheaters statt. Die Vorstellung mußte, weil ein Theil der Zuschauer großen Lärm machte, unterbrochen werden, wurde aber, nachdem die Polizei die Schreier entfernt hatte, ohne Störung zu Ende geführt.

Paris, 1. Juni. In Kammerkreisen wird berichtet, daß sofort nach der Bank-Privilegiums-Frage die Beratung der Credite für die Marineconstruktionen beginnen soll. Der größte Theil der Credite werde für die Erbauung von Kreuzern verwendet werden.

Paris, 1. Juni. Es verlautet, General Tournier, früherer Generalsekretär des Elysee, werde das Commando an der Ost-Grenze erhalten.

Brüssel, 1. Juni. Bei dem gestrigen Pferderennen in Orvendale scheuten Pferde eines Sechsgespansses und warfen die Umstehenden zu Boden, wobei 2 Damen tödtlich und 6 Herren schwer verwundet wurden.

Sofia, 1. Juni. Das Befinden des Thronfolgers ist zufriedenstellend. Professor Beyden wird von Berlin aus erwartet.

Sofia, 1. Juni. Das Befinden des Thronfolgers ist andauernd sehr zufriedenstellend. Professor Beyden in Berlin, welcher auf Wunsch der Ärzte vom Könige hierher berufen ist, traf am Abend hier ein.

Belgrad, 1. Juni. Der Eisenbahnverkehr von Belgrad nach Niß und Kragujevac ist durch Ueberfluthung unterbrochen. In Belgrad sind die unteren Stadttheile überschwemmt.

Börse und Hande.

Telegraphische Börserendungen.			
Berlin, 1. Juni, 2 Uhr 20 Min. Berlin.			
100 Stk. Unregelmäßig.	Cours	31.5	1,6
100 Stk. Deutsche Reichsanleihe		104 10	104 00
100 Stk. „		104 10	104 10
100 Stk. „		97 90	98 00
100 Stk. Preussische Staatsanleihe		104 10	104 00
100 Stk. „		104 10	104 20
100 Stk. „		98 50	98 50
100 Stk. Ostpreussische Pfandbriefe		100 10	100 20
100 Stk. Westpreussische Pfandbriefe		100 20	100 20
100 Stk. Preussische Staatsanleihe		104 70	104 60
100 Stk. Ungarische Staatsanleihe		104 50	104 50
100 Stk. Serbische Staatsanleihe		170 70	170 70
100 Stk. Rumänische Staatsanleihe		210 95	210 85
100 Stk. Serbische Staatsanleihe		89 00	89 00
100 Stk. Serbische Staatsanleihe		66 00	66 00
100 Stk. Serbische Staatsanleihe		93 30	93 60
100 Stk. Serbische Staatsanleihe		203 20	202 40
100 Stk. Serbische Staatsanleihe		122 40	122 40

Preise der Comoditäten.			
Spiritus 50 loco		40,20	40,20
Spiritus 70 loco		—	—
Rübsöl loco mit Faß		54,50	54,50
Rübsöl loco ohne Faß		53,70	53,70
Rübsöl Juni		54,60	54,60
Rübsöl October		51,70	51,70

Königsberg, 1. Juni, 12 Uhr 46 Min. Königsberg.			
(Von Portatius und Goethe)			
Getreide-, Weizen-, Mehl-, Spirituscommoditäten.			
Spiritus pro 10,000 L. % excl. F.			
100 Stk. nicht contingirt		40,60	40,60
100 Stk. Mai		40,60	40,60
100 Stk. nicht contingirt		40,20	40,20
100 Stk. Mai		40,10	40,10

Danzig, 31. Mai, Danzig.			
Weizen, Tendenz: Flaue			
Umsatz: 50 Tonnen			
inl. hochbunt und weiß		157	
hellbunt		155	
Transit hochbunt und weiß		127	
hellbunt		115	
Regulirungspreis 3. freien Verkehr		—	
inländischer		106	
russisch-polnischer zum Transit		72	
Regulirungspreis 3. freien Verkehr		—	
inländischer		125	
Größe (656—683 g)		115	
kleine (626—660 g)		120	
inländischer		130	
Erbsen, inländische		80	
Transit		—	
inländische		205	

Spiritusmarkt.			
Danzig, 31. Mai.	Spiritus	pro 100 Liter	
contingirt loco 59,70 St.	—	—	—
contingirt loco 40,00 St.	—	—	—
contingirt loco 40,00 St.	—	—	—
contingirt loco 40,00 St.	—	—	—
contingirt loco 40,00 St.	—	—	—
contingirt loco 40,00 St.	—	—	—

Rudermarkt.			
Magdeburg, 31. Mai.	Kornzuder	exkl. von 92 %	
Kornzuder	exkl. von 88 %		
Kornzuder	exkl. von 88 %		
Kornzuder	exkl. von 88 %		
Kornzuder	exkl. von 88 %		
Kornzuder	exkl. von 88 %		
Kornzuder	exkl. von 88 %		

Glasgow, 31. Mai. [Schlußkurs.] Mixed number.			
warrant 44 sh 10/4 d.			
warrant 44 sh 10/4 d.			
warrant 44 sh 10/4 d.			
warrant 44 sh 10/4 d.			
warrant 44 sh 10/4 d.			
warrant 44 sh 10/4 d.			
warrant 44 sh 10/4 d.			

Seidenstoffe, jeder Art, sammt, Färbung, Handlung, Crefeld. Von Eiten & Keussen, Handlung, Crefeld. Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Bedürfnisses.

Elbinger Standesamt.
 Vom 1. Juni 1897.
 Geburten: Arbeiter Gottfried Helbing 1 S. — Dachdecker Gustav Behrendt 1 S. — Fabrikarbeiter Gottfried Roll 1 S. — Schmied Gustav Schramacher 1 S.
 Aufgebote: Handlungs-Commis Louis Wyprut mit Betty Spider.
 Sterbefälle: Leibrentistin Justine Budinski, geb. Demski 71 J. — Fabrikarbeiter Johann Wittke 64 J.

Auswärtige Familiennachrichten.
 Geboren: Herrn Apotheker Berneder-Graubenz 1. — Herrn Kgl. Forstassessor Picht-Bromberg 1.
 Gestorben: Herr Pfarrer em. August Serno-Bromberg. — Herr Paul Rudloff-Insterburg. — Frau Wilhelm Gubdat, geb. Hellwich-Lisfit. — Herr prakt. Arzt, Sanitätsrath Dr. Neufeld-Jordon. — Herr Gutbesitzer Julius Jaack-Bessen.

Liederhain.

Bekanntmachung.
 In Angelegenheit der Deichgenossenschaft **Groß Michelau** beantrage ich, gemäß § 12 des Statuts, zu **Mittwoch, den 9. Juni cr., Vormittags 11¹/₂ Uhr,** in einem zur Disposition gestellten Privatzimmer des Herrn Restaurateur **Raffel** hieselbst, Spieringstraße Nr. 1, eine **Generalversammlung,** wozu ich die Interessenten dieser Corporation mit dem Bemerkten ergeben einlade, daß die Abwesenden dem Beschlusse der Anwesenden für beitreten werden erachtet werden.
Tagesordnung:
 1) Vorlegung der Jahresrechnung pro April 1896/97 und Wahl einer Decharge-Commission.
 2) Subvention aus dem außerordentlichen Provinzial-Meliorationsfonds und deren Verwendung.
 3) Geschäftliche Mittheilungen.
 4) Etat pro April 1897/98.
 Elbing, den 1. Juni 1897.
Der Genossenschaftsvorsteher.
Pompetzki.

Tilheim's Restaurant,
 Junkerstraße 31.
 Donnerstag Abend auf allgemeinen Wunsch **Gullasch!! Gullasch!!**
 Oesterreich-Ungarische Nationalgerichte und sonstige gute Gassen zu pappen. Bier frisch vom Fab.

Krebse
 täglich frische Sendung.
A. Preuschoff,
 Alte Börse.

Th. Bröske,
 Sattlermeister, Spieringstraße 28, empfiehlt
 Rutsch- und Arbeitsgeschirre, Reitzeuge, Unterlegdecken, Reit- und Fahrpeitschen, Reisetoffer, Umhängetaschen und Sesseltäger
 in Auswahl billigst.

Raffeler Nippespeer,
 sowie alle Sorten Wurstwaren und Schinken empfiehlt
M. Graf, Heil. Geiststr. 27.

Die beste existierende giftfreie **Haarfarbe,**
 die unfehlbar echt färbt, mit amtlichen Attesten bei jeder Flasche, ist die **Ruß-Extrakt-Haarfarbe d. Kronen-Parfümerie, Franz Kuhn, Nürnberg.** A. 150 und A. 3. — Man achte genau auf die Firma, da es viele schädliche Nachahmungen gibt. **Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie, Nürnberg.** In Elbing bei **Fritz Laabs, Drog. z. roth. Kreuz, Junkerstr.**

Ein feiner Wagen
 1- und 2spännig, 1- und 2sitzig, verkaufe **Mittwoch im Werderhof, Eg. Brücke.** Der Wagen ist 3 Mal gefahren.
Jacoby,
 Auktionator.

Brut-Cier
 von hochfeinen, schw. glattb. Langshan u. Langshan x Schw. Italiener, zu haben **J. Kopenhagen, Kalfschneustr. 3/4.**
Kräftiger Privatmittagsstisch
 wird gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **L. 6** an die Exped. d. Btg.

Gewerbehaus.
Mittwoch, den 2. Juni cr:
Grosses Garten-Concert.
 Beginn 8 Uhr.
M. Schnee.

Intitut für Schaufensterputzereien, Bau- und Kunstglaserie,
 verbunden mit **Glashandlung,**
 empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden **Reparaturen**
 zu billigen Preisen.
R. Bedarf, Glasermeister,
 7. Spieringstraße 7.

Bad Reinerz
 klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlen-säurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- u. Douche-Bädern u. einer vorzüglichen Molken-, Milch- u. Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Eisenbahnstation. Prospekte gratis.

Sehr günstige Rentengutskäufe.
 Von den fünf Gütern, welche die **Landbank zu Berlin,** Behrenstraße 43/44, im Kreise Berent, unweit Danzig im Sommer 1896 in Größe von ca. 9000 Morgen zu Colonisationszwecken gekauft hat, sind jetzt noch an deutsche Ansiedler zu begeben:
A. vom Gute Strippau die **Gutshoflage** mit neuester Brennerei, allen Gebäuden und Rathen, sowie ein behautes Vorwerk, im Ganzen noch 2000 Morgen, worunter 200 Morgen Wiesen, Torf und 300 Morgen Buchen- und Eichenwald,
B. vom Gute Gr.-Klinisch I. das **Vorwerk Goscheritz** mit Gebäuden, 300 Morgen, worunter 40 Morgen Wiesen; II. noch 750 Morgen Acker, meist an der Chaussee, und ca. 80 Morgen Wiesen und Torf.
C. von dem Gute Elsenthal B nur noch **eine Parzelle** von 20 Hektar, worin 5 Hektar Bruchwiese, eventl. gleich mit Gebäuden, und noch 30 Morgen Wiesen. — Saaten und Vorräthe überall reichlich und gut vorhanden. —
 Ich bin von der Landbank beauftragt, unter ihrer Leitung, in diesem Jahre Alles zu verkaufen, und zwar in beliebigen Größen zu festen Tagespreisen freihändig oder zu Rentengütern.
 Die Preise sind billig gestellt und die Zahlungsbedingungen sehr günstige.
 Der Acker, die Wiesen und Torfstich sind gut, ebenso der Stand der Saaten, von denen jeder Käufer reichlich erhält, wie auch die erforderlichen Vorräthe.
 Die Güter werden sämmtlich von Chausseen durchschnitten und haben evangelische Schulen am Orte.
Gr.-Klinisch, eine Meile von Berent, hat **Bahnhof u. Post.** Zu eventl. Bauten wird kostenlos Hilfe geleistet, auf Wunsch auch Neubauten übernommen.
 Ziegeleien sind vorhanden.
 Jedes Grundstück wird schuldenfrei abgetrennt, Umzugskosten werden zum Theil vergütet. Weiter gewünschte Auskunft ertheile ich gerne kostenfrei.
J. B. Caspary,
 Berent.

Annuncien arbeiten,
selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt,
 nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.
Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A.G.** in **Königsberg i. Pr.,** Kneiph. Langgasse 26 (Telephon 743) betrauen.
 Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt. **Besondere Vortheile** durch Bewilligung **höchster Rabatte.** Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung. **Neueste Entwürfe, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge** auf Verlangen auf Diensten.

Tuch-Verband-Haus
Bartsch & Rathmann
 Danzig, Langgasse 67
 vorm. **F. W. Puttkammer.**
 Die bedeutenden Lager bieten in den verschiedenen Abtheilungen **Alles, was zur Tuch-Branche gehört,** in größter Auswahl und besten Qualitäten zu billigsten Preisen. **Muster und Waarensendungen** über 10 Mark franco.

Achten Hausfrauen!
 Verwendet **nur**
als Brandt-Coffee.
 als besten und billigsten **Coffee-Zusatz** und **Coffee-Ersatz.**
 In den meisten Colonialwaaren-Handlungen erhältlich.

Mastgefügel! Fleisch! Butter! Honig! Tafeläpfel!
 alles pro 10 Pfund franco Nachnahme:
 1 Bratgans oder 3-4 Enten oder 3-4 Capauner oder Poularden oder Suppenhühner alles jung und fett frisch geschlachtet, sauber gerupft u. entweidet M. 5; Ochsen- und Kalbfleisch, frisch, hinteres, knochenfrei M. 4.60; frische Kuhmilch-Naturbutter M. 6-6.50; 1896er Bienen-Blüthenhonig, hell, hart M. 4.30; 2¹/₂ Kilo Butter und 2¹/₂ Kilo Honig M. 5; Allerfeinste Tafeläpfel beliebige Sorte M. 1.90; **Gänsefedern** schneeweiss u. daunenreich pr. 1 Pfund netto franco: Ungerissene M. 1.10-1.30; fein gerissene M. 2-2.50; Gänse-daunen, wunderbare Füllkraft M. -4.50.

B. Kaphan,
 Buczacz (Oesterreich).

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon
 Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich 1-2 Minuten erhitzen, alsdann erst rühren, man um, ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases
Champagner-Imitation.
 Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.
 Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
 „ 5 „ „ 55 „
 Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „
 Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
 Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Norddeutscher Lloyd
 Bremen
Schnelldampfer-Beförderung
Bremen-Amerika
 Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.
 Nähere Auskunft ertheilt
F. Montanus,
 Berlin, Invalidenstr. 93.

Hautkrankte.
 Vollständig u. dauernd wurde ich von meinem alten, schweren Flechtenleiden durch eine **neue, innere Heilmethode** des Herrn **Ed. Badberg** in Köln a. Rh. befreit. Dies der Wahrheit gemäß und aus Dankbarkeit.
 Frau Schneiderm. **Seife,** Dortmund. Gegen 50 Pfg. in Briefmarken versch. ich meine Schrift Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Wasseratteste (Geheilter) franko.
Ed. Badberg, Buchdruckereibesitzer und Besitzer der **Somnopath. Klinik für chronische, innere und äußere Krankheiten** in Köln a. Rh., **Hauptstr. 119.** **Medizinische Leitung.** **Behandl. auswärtiger Patienten** briefl. und gewissenhaft. **Medicin-Verband** durch Apotheke.

Holländische Zigarren.
 Tausende Anerkennungen.
 No. 2 Edelweiss 3,30 M.
 „ 3 Reno 3,60 „
 „ 4 Prima Manila . 3,80 „
 „ 5 Triumph 3,90 „
 „ 9 H. Upmann . . 4,60 „
 Rauchtakab 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.
Clemens Blambeck, Orsoy
 a. d. Holl. Grenze,
 Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
 Gegr. 1879.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
 Berlin, Neue Promenade 5,
 empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
 Preisverzeichniss franco.

Ich versende meine
Schl. Gebirgshalbleinen
 74 cm breit für 13 M., 80 cm breit für 14 M., meine
Schl. Gebirgsreinleinen
 76 cm breit für 16 M., 82 cm breit für 17 M., das Schock 33¹/₂, m bis zu den feinsten Qualitäten. Viele Anerkennungs-Schreiben.
Spez. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzügen, Jallette, Dress, Hand- u. Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Blique-Parchend** zc. zc. franco.
J. Gruber,
 Ober-Glogau i. Schl.

Neues Fahrrad
 Doppel beste Marke
 billig zu verkaufen. Offerten unt. **L. 5** an die Exped. d. Btg. erbeten.

Lehrling
 sucht **J. Staesz jun.,**
 Königsbergerstraße.

Maurerlehrlinge
 werden noch eingestellt bei
Depmeyer,
 Maurermeister.

Ein Dienstmädchen
 oder **Aufwärterin** wird gesucht
 Junkerstr. 53.

Wohnung
 von 2 kleinen Zimmern und Küche, eventl. auch ohne Küche, wird von ruhigen Miether per September oder Oktober gesucht. Nahe Lustgarten bevorzugt. Gest. Offert. mit Preisangabe an die Expedition d. Btg.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Garteneintritt zu vermieten
 Kalfschneustr. 16.

Heirathsgesuch.
 Interessanter junger Herr möchte vermögende Dame behufs späterer Heirath kennen lernen. Adresse unter **L. 1** an die Exped. d. Bl.

Dankbar für den mir zugekauften anonymen Brief vom 29. Mai erbitte ich brieflich umgehend die genaue Adresse des Absenders.
K., Sonnenstr.

Wittp. Zeitung
 Sommer-
 Fahrplan 1897.
 Abfahrt nach Richtung Dirschau:
 4,27 Dm., 7,30 Dm., 10,55 Dm., 11,07 Dm., 5,15 Dm., 6,42 Dm., 10,10 Dm., 10,03 Dm.
 Rückfahrten:
 6,40 Dm., 7,19 Dm., 10,02 Dm., 1,22 Dm., 5,32 Dm., 6,11 Dm., 12,18 Nachts
 Mohrungen:
 7,19 Dm., 10,02 Dm., 2,16 Dm., 6,11 Dm.
 Diercke:
 6,22 D., 11,07 D., 3,20 D., 7,22 D.,
 am fest gedruckt sind
 Schließzüge

Th. Jacoby

Fischerstraße 24

empfehl

Sommer-Blusen

in Batist, Organdy, Mouffeline de laine, Piqué, Crêpe, Cashemir-Satin, Satin und Crétonne.

- Damen-Blusen mit Gürtel, in allen Größen, für 68 s
- Damen-Blusen mit modern. Ärmeln, Umlegekragen, für 1,35
- Damen-Blusen moderner Ballon-Ärmeln, weiß Coutasch-garnitur, Perlmutterknöpfen verziert, Umlegekragen, für 1,95
- Damen-Blusen Cashemir-Satin, vorzügl. Qualität, streng moderner Ärmeln, in neuesten dunkeln Mustern, für 2,15
- Damen-Blusen prima Satin, vorzügl. waschbar, modernste Façons, für 2,45
- Damen-Blusen prima Satin, aparte Blüsmuster, neuen Hüfchen-Kragen, sehr chic, für 3,35
- Damen-Blusen Batist abgepaßt Bordure, streng neuen, großen Sattel-Kragen mit Plüsch-Volant, hell u. dunkel, für 3,25
- Damen-Blusen Rips-Piqué, vorzüglich waschbar, abgepaßt Bordurengarnitur, Nackenrüsche, für 3,75
- Damen-Blusen Batist, neueste Blüsmuster, mit weiß Rips-Piqué-Sattel, für 3,85
- Damen-Blusen Batist, aparte Chiné-Muster, mit weiß plüschig Piqué-Westen, plüschig Volant-Garnitur, für 4,75
- Damen-Blusen Zephyr, crème lila carrirt, sehr apart, modernste Façons, für 4,85

Neuheit. Oberhemden-Blusen Neuheit.

in reizenden Batist-Mustern, sehr chic.

Neu.	Neu.	Confectionirte Westen für Jackettleider, sehr chic, in Batist, Rips, Piqué.
Vorsteck-Schleifen, ganz aparte Façons und Muster, für Blusen und Serviteurs ganz besonders geeignet, von 75 s.		Neuheit. Plüsch West. seid. Damen-Westen.

Damen-Kragen und Manschetten, nur neueste Façons.

Einen großen Posten Teppiche u. Gardinen

billigst.

Joh. Lau.

Zum Feste!

Empfehle dem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend meine hochfeinen Tafel-Liqueure

sonie

feine Jam-Rums und nur import. Cognacs.

Gleichzeitig halte ich

Danziger Jopenbier, von den Herren Ärzten bestens empfohlen, stets auf Lager.

Fritz Janzen

Heilige Geiststraße Nr. 21.

Rud. Helling, Zimmermeister, Elbing.

Baugeschäft.

Werkplatz: Speicherinsel, Lange Bahnstrasse.
Privatwohnung: Lange Hinterstrasse 20, I.

Aufträge werden im Comtoir der Firma Ed. Stach und in der Privatwohnung entgegen genommen.

Original Pilsner

Erste Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen
Dortmunder (lichtes) Bier

Union-Brauerei in Dortmund empfiehlt

Friedr. Dieckmann, Posen

General-Vertreter der genannten Brauereien für Posen und Westpreußen.

Bei Bezug von Waggonladungen Brauereipreise.

Achromatisch

Neu Fernrohr „Mars“ Neu

mit 6 Linsen. Patentamtlich geschützt. Grossartige Fernsicht, mit 3 Auszügen.

aus gepresstem Carton, Gewicht nur 100 Gramm, ausgezogen 37 cm, zusammengeschohen 18 cm, vollste Garantie für klares Gesichtsfeld und Dauerhaftigkeit, per Stück nur 3,75 Mk.

Ohne Concurrenz. Nur bei uns zu haben.

Kein Circus-, Theater-, Jagd-, Touristenfreund versäume die Anschaffung unseres weltbekannten, für jeden Zweck geeigneten

Doppelfernglases „Sport“,

für beide Augen, ganz aus Messing, Körper mit feinem Lederüberzug, Objectiv-Durchmesser 43 mm, grosses Gesichtsfeld, starke Vergrößerung, in elegantem Leder-Etui, zum Umhängen, per St. komplett nur 10.— Mk. Tausendfach lobend begutachtet

Sämmtliche Waaren, welche nicht gefallen, nehmen sofort p. Nachnahme retour.

Umsonst verlange jedermann unseren reich illustrierten Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, meehan. Musikwerke, Solinger Messerwaaren, Scheeren, Waffen.

Kirberg & Comp.

in Gräfrath bei Solingen. Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Königsberger

„Sonntags-Anzeiger“

mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, unparteiisch und unabhängig, 10. Jahrgang — weit verbreitet — für Anzeigen von bestem Erfolge bei billigster Preisberechnung. Abonnement nur 60 Pf. pro Quartal. Probenummern gratis und franco bitte zu verlangen. Wer schon jetzt für das nächste Quartal auf unseren Königsberger Sonntags-Anzeiger abonnirt und uns die Quittung einsendet, erhält sämmtliche Nummern des laufenden Quartals und 1 Kalender gratis geliefert. Hochachtungsvoll Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeigers“, Kneiphöfische Langgasse 23/24 I.

A. Preuschoff, Königsbergerstr. 19 u. „Alte Börse“
Delicatessen-, Colonial-, Wein-, Cigarren- und Bier-Handlung.
Specialität: Fischversand.

Hirschhornsalz, gereinigte Pottasche, Cremortartari, Natron, Succade, Orangeat, Cardamom und andere feine Gewürze, Citronenöl, aromat. Rosenwasser, Ia. Vanille empfiehlt in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen Rudolph Sausse Nachf., 49. Alter Markt 49.

Thüringer Dampf-Wurstfabrik

Inh.: Max Tübel
46 Alter Markt 46
nächst Ecke Schmiedestraße empfiehlt hochfein im Geschmack: Große und kleine Appetitwürstchen (zum Rohessen) à Paar 30 u. 15 Pfg.

Braunschweiger Mettwurst à Pfd. 90 Pfg.
Specialität: Frankfurter, Jauerische, Wiener und Knoblauchwurst

alle feinen Fleisch- und Wurstwaaren. Vorzügliche Knochenbrühen geräuch. Bauchspeck etc. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Das Neueste in Damenkragen, Manschetten und Serviteurs, Herren-Cravatten empfing und empfiehlt in großer Auswahl Robert Holtin.

A. Preuschoff, Alte Börse u. Königsbergerstr. 19, empfiehlt seine reell bekannten, gut abgezogenen und abgelagerten Biere: Engl. Brunner, Böhmisches und Export, Königsberger, Braunschweiger, Pschorr, Culmbacher, Grätzer, Frauenburger, Mumme, Weissbier etc.

Nach Stettin expedire S. S. „Ceres“ Sonnabend, d. 5. Wts. direkt. Elbinger Dampfschiffs-Rederei F. Schichau

Benno Damas Nachf. Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung. Hierzu eine Beilage.

Nur gute, brauchbare Waare zu äusserst billigen Preisen.



A. Wittig

Uhrmacher u. Goldarbeiter Friedrichstr. 3 Eingang: Heiligegeiststrasse

empfehl sein reichhaltiges Lager von: Taschenuhren in Gold, Silber, Orid und Metall. Regulatore in den verschiedensten Ausstattungen. Stand-, Wand- und Wecker-Uhren. Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und leisten für guten Gang weitgehendste, reelle Garantie. Große Auswahl von Gold-, Silber-, Granat-, Corall- und Alfenid-Waaren. Sortirtes Lager in optischen Artikeln, wie: Barometer, Thermometer, Perspectives, Brillen, Pincenez etc. Alle Reparaturen, sowie Neuankertigungen, Gravirungen etc. an Uhren, Musikwerken, Schmuckstücken etc. sofort, gut und billig unter Garantie. Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche. Special-Ausschank von Höcherlbräu.

A. Danielowski,

Neuh. Mühlendam 67. Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.

Specialität: Rum und Cognac, ächter Verschnitt.

Die amtliche Gewinnliste

der Königsberger Pferde-Lotterie liegt zur Einsicht aus und ist à 20 Pfg. verkäuflich in der Exped. der Utrpr. Zeitung.

Prozeß v. Tausch.

Bei Beginn der gestrigen Verhandlungen erklärt der Vorsitzende, daß der in Frage kommende Artikel in der „Völn. Ztg.“ nicht den Titel „Fügeladjutant-Vollst.“, sondern denjenigen „Zum Schicksal der Militär-Strafprozeß-Novelle“ geführt habe. Hieraus wird die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt und als erster Zeuge Geheimrath B. Hillpsborn aufgerufen. Ueber die Angelegenheit des an das Ministerium des Innern gerichteten anonymen Briefes, mit Anschuldigungen gegen den Geheimrath Knaak, den Böhlow im Auftrage Tauschs geschrieben haben will, befragt, sagt der Zeuge aus, daß er sich wohl erinnere, daß ein anonym Brief dieser Art im Ministerium des Innern eingelaufen und an Polizeidirector Eckhardt weitergegeben worden sei. Ob sein Inhalt sich mit der bei den Acten befindlichen Abschrift decke, könne er nicht sagen. Geheimrath Oberregierungsath Friedheim, der Vertreter des Polizeipräsidenten, bekundet, daß er mehrere Unterredungen mit dem Angeklagten über die Ermittlung des Verfassers der Artikel in der „Welt am Montag“ gehabt und daß ihm einmal Tausch seine Vermunderung darüber ausgesprochen habe, daß die Urheberschaft im Auswärtigen Amt zu suchen sein solle, wie ihm sein Agent mitgetheilt habe. Der Name des Agenten sei nicht erwähnt worden, da die stricte Geheimhaltung der Namen der Agenten seitens der Commission feststehender Gebrauch sei. Tausch habe sich nicht dahin geäußert, daß er an die Möglichkeit der Meldung glaube, dagegen aber habe er erwähnt, daß nach Aussage seiner Agenten Eckert im Auswärtigen Amt empfangen werde. Der von dem Angeklagten eingereichte Bericht über die ganze Affaire sei seitens des hiesigen Polizeipräsidenten dienstlich eingefordert worden. Tausch habe es stets behauptet, daß er dem Staatssecretär v. Marschall gegenüber keine Gelegenheit habe, die politische Polizei von dem Verdacht, politische Intrigen zu planen, reinigen zu können und er habe vor Beginn des Prozeßes Eckert-Böhlow seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, dies jetzt vor der Öffentlichkeit thun zu können. Nach Erscheinen des Artikels im „Berliner Tageblatt“ habe sich Tausch bitter darüber beklagt, daß Dr. Vebjahn seine Neuerungen, die er, Tausch, ausdrücklich als ganz vertrauliche bezeichnet habe, trotzdem zu einem Artikel verwandelt, und dabei ganz entschieden bestritten, Dr. Vebjahn mitgetheilt zu haben, daß Eckert im Auswärtigen Amt empfangen werde, was eine vollkommen unmögliche Annahme für einen Jeden sei, der die Persönlichkeit des Eckert kenne. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Dr. Sello, bezeichnet der Zeuge den Angeklagten Tausch als geschickten, fleißigen, zuverlässigen und durchaus verständigen Beamten, dem niemals eine Unwahrheit vorgeworfen worden sei. Hofschastler Graf Philipp Eulenburg hat Tausch in Abzuga als lebenswürdig und entgegenkommend kennen gelernt, kann sich jedoch nicht bestimmen erinnern, ob er ihm den Wunsch ausgesprochen, von ihm interessante Sachen eingefandt zu erhalten. Bei dem Besuch des Kaisers von Oesterreich in Stettin habe er auf Veranlassung Dritter dafür gesorgt, daß Tauschs Namen auf die Ordensliste gesetzt wurde, und er habe ihn zur Verleihung eines Ordens schriftlich beglückwünscht, aus welchem Anlaß Tausch ihm einen Dankesbrief geschrieben habe. Zeuge habe nicht den Eindruck, daß eine politische Intrigue durch die Uebersendung des Artikels in der „Welt am Montag“, der gegen seinen Vetter gerichtet gewesen, beabsichtigt war, sondern glaube, daß Tausch ihm damit einen Gefallen habe erweisen wollen.

Generalsecretär Bued stellt dem Angeklagten v. Tausch ein gutes Zeugnis aus und macht Mitteilung über die verschiedenen Beziehungen der „Politischen Nachrichten“ zu dem Centralverband der Industriellen.

Polizeipräsident Windheim legt die Einrichtungen der politischen Polizei dar. Den Criminalcommissaren ist ein weiter Spielraum gelassen. Ich glaube, Tausch war nicht verpflichtet, den Fall Kufusch mit anzugehen. Wäre dies aber geschehen, so wäre dies ein Act der eigenen Sicherheit des Commissars gewesen. Von einer Verächtung des Artikels des „Berl. Tagebl.“ ist zwischen mir und Tausch keine Rede gewesen. Dem Artikel wurde keine besondere Bedeutung beigegeben. Warum ich dem Minister v. Köller keine Mittheilung über die Beauftragung Tauschs durch das Kriegsministerium machte, kann ich nicht mehr angeben. Tausch ist jedenfalls in dieser Beziehung schuldlos. Nach einer ausführlichen Behandlung des guten Verhältnisses von Tausch erklärt der Polizeipräsident v. Windheim, von der Kufuschquittung erst in der Hauptverhandlung des Eckert-Prozeßes Kenntniß erhalten zu haben.

Rechtsanwalt Lubszynski findet, daß die letzte Bemerkung des Polizeipräsidenten widersprechend sei mit den Äußerungen des Oberstaatsanwalts im Prozeß Eckert. Er bittet um Erklärung.

Oberstaatsanwalt Drecher weist dies als Prolocution zurück. Polizeipräsident v. Windheim: Ich bin allerdings der Ansicht gewesen, der Artikel Eckerts sei nicht wüßig aus den Fingern geflogen gewesen.

Rechtsanwalt Lubszynski kündigt an, er werde im Plaidoyer anführen, die Polizei bediene sich für ihre Zwecke auch gefälschter Briefe. Der Journalist Webedel habe solchen gefälschten Brief erhalten, um ihn zur Ueberlassung eines Exemplares seiner Correspondenz zu veranlassen.

Oberstaatsanwalt Drecher: Ich nehme an, daß der Herr Verteidiger diese Angelegenheit nur heranzieht, um Sensation zu erregen, da doch mit demselben vereinbart ist, dieses jeder politischen Bedeutung entbehrenden Vorganges keine Erwähnung zu thun.

Rechtsanwalt Lubszynski protestirt erregt. Präsident Röbler droht mit einer Ordnungsstrafe.

Rechtsanwalt Sello erklärt, jetzt ein actuelles Interesse an der Sache zu haben, worauf Angeklagter v. Lühow die Angelegenheit mittheilt.

Nach einer Controverse mit dem Oberstaatsanwalt Drecher erklärt sodann Rechtsanwalt Lubszynski, daß er die Vertbeidigung niederlege, und verläßt den Saal.

Es wird eine Pause gemacht. Nach der Wieder- aufnahme der Sitzung erklärt der Präsident Röbler: Nachdem mir die Gründe bekannt geworden sind, die Herr Rechtsanwalt Lubszynski zur Mandatsniederlegung voranlaßt haben, nehme ich keinen Anstand zu erklären, daß, wenn mir diese Gründe vorher bekannt gewesen wären, ich nicht Anlaß gehabt hätte, sein Vorgehen als ein bedauerliches zu bezeichnen.

Oberstaatsanwalt Drecher hält den Vorwurf, daß Rechtsanwalt Lubszynski die Webedel'sche Angelegenheit nur aus Sensationslust vorgebracht habe, nicht mehr aufrecht.

Daraufhin übernimmt Rechtsanwalt Lubszynski wieder die Vertbeidigung.

Redacteur Fink: Ich habe niemals beabsichtigt, wie Tausch angegeben hat, mit Böhlow eine Correspondenz zu begründen, Böhlow hat nicht nur gesagt, ob ich nicht einen beschäftigungslosen Journalisten

kenne, mit dem er sich zur Herausgabe einer Correspondenz verbinden könne.

Geheimrath Mühl theilt die Ansichten Windhelms betreffs der von Eckert in die Presse lancirten Artikel. Auch ich bin von Tausch ersucht worden, mir den Eckert einmal anzusehen. Dabei sagte Tausch: „Und dieser grüne Junge will von dem Staatssecretär Frhrn. v. Marschall empfangen worden sein.“

Präsident Röbler: Dies war am 10. Oktober. Es ist daher auffällig, wenn Tausch am 21. Oktober gegenüber dem Chefredacteur Vebjohs positiv behauptet haben soll, Eckert sei vom Staatssecretär Frhrn. v. Marschall empfangen worden. Von dem Polizeipräsidenten beauftragt, hat Herr Geheimrath Mühl den Angeklagten v. Tausch über die Mittheilungen an Dr. Vebjohs befragt. Tausch bestritt aber sehr entschieden, gesagt zu haben, daß Eckert im Auswärtigen Amt empfangen sei.

Geheimrath Mühl sagt für v. Tausch im weiteren nicht ungünstig aus, nur ist bei seinen Vertichten manömal zweifelhaft, was Schlüßfolgerungen, was Thatsachen sind. Auf Befragen erklärt der Zeuge, daß Personalacten über die Polizeilagenten nicht geführt werden und deren Quittungen nur eine Zeit lang von dem Vorsitzenden aufbewahrt werden. Auf eine weitere Frage erklärt der Zeuge, daß v. Tausch ihm gegenüber geäußert habe, der Prozeß Eckert gebe eigentlich gegen ihn, er habe sich aber gefreut, daß der Prozeß Klarheit schaffen werde.

Polizeidirector Eckardt bekundet: Ich erhielt im Dezember 1894 einen „von Sallt“ unterzeichneten Brief, in dem mir der Unterzeichnete seine Dienste anbot. Sallt entpuppte sich als der Angeklagte von Böhlow, mit dem ich aber keine Verbindungen weiter antinipite. Der Zeuge wünscht alsdann Auskunft, weshalb v. Tausch ihn gegenüber dem Oberstaatsanwalt Gade als einen Menschen schilderte, der zu allen Schleichthäten fähig sei.

v. Tausch: Ich habe nur gesagt, Eckardt sei die rechte Hand des Ministers des Innern.

Wachtmeister Bed gibt mehrere Einzelheiten über die Verhaftung v. Böhlow an. Ich hatte den Eindruck, daß v. Böhlow deshalb verhaftet werde, damit der Verhaftete Eckert nicht merke, daß von Böhlow ihn denuncirt habe. Die Hausdurchsuchung ist nur oberflächlich geschehen, weil Bed annahm, daß von Böhlow bald wieder freikomme. Ich habe niemals wahrgenommen, daß v. Tausch ein politisches Intriguenpiel treibt.

Eckert sen. sagt aus: Ich weiß nicht, woher mein Sohn die Informationen zu den Artikeln in der „Welt am Montag“ erhalten hat.

Der aus dem Gefängniß vorgeführte Zeuge Heinrich Eckert erklärt: Böhlow hat mir die beiden Artikel zur Unterbringung in die Presse gegeben und mir später erzählt, er habe im Auftrage desselben Herrn, der ihm das Material zu den Artikeln lieferte, die anonyme Karte an den Kriegsminister schreiben müssen.

v. Lühow hebt hervor, die Artikel enthielten Informationen, von denen er die Hälfte von Tausch erhalten habe. Es ist richtig, daß ich Eckert gegenüber niemals Tausch als Gewährsmann genannt habe.

Staatsanwalt Eger bemerkt: Die Anlagenebehörde glaubt nicht, daß v. Tausch die Artikel inspirirt hat.

Eckert bekundet sodann, daß Böhlow ihm die Artikel über Kofchmann und die Anarchistenlecherer mit dem Bemerkten übergab, daß sie von einem hohen Polizeibeamten herrührten.

v. Lühow bleibt dabei, daß die Angaben zu dem Artikel auf Mittheilungen v. Tauschs beruhten.

v. Tausch erwidert: Den Kofchmann-Artikel konnte ich schon deshalb nicht inspirirt haben, weil ich die darin enthaltenen Einzelheiten nicht gekannt habe. v. Lühow: Auch das Material zu dem Artikel über den Erlaß des Generals Freiherrn von Los habe ich von Tausch, welcher sich bei militärischen Dingen immer auf den Oberstaatsanwalt Gade berief, erhalten.

v. Tausch bestrittet das entschieden. Derselbe Zwischenfall zwischen den beiden Angeklagten zeigt sich bei der Behauptung v. Lühows, daß die auf den Kronrath in Hubertusstock bezügliche Notiz von v. Tausch herrühre.

Präsident Röbler fragt Eckert über die Informationen von dem Artikel bei der Tauchfällung.

Eckert erklärt: Ich gab mein Wort, den Namen nicht zu nennen, und werde mein Wort halten.

Auf eine Anfrage des Rechtsanwaltes Lubszynski erklärt Eckert, mit dem Artikel über den Kronrath in Hubertusstock steht v. Tausch nicht in Verbindung. Auf eine Frage des Präsidenten, wer Eckert gelogt, daß der Barentoost vom Grafen Eulenburg gefälscht sei, erklärt Eckert, daß der Barentoost auf diese Weise gefälscht, sei ihm nie gelogt worden, auch der Name des Grafen Eulenburg sei nie genannt worden.

Präsident Röbler fragt nochmals, ob Eckert sich nicht entschließen könne, offen zu sagen, daß er selbst seine Quelle sei.

Eckert erklärt: Dann würde ich einen Meineid leisten. Eckert wird hierauf in eine Geldstrafe von 30 Mk. genommen.

Alsdann wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt. Nach den Dispositionen des Vorsitzenden soll der Prozeß am Mittwoch Abend oder Donnerstag zu Ende gehen.

Ausland.

Oesterreich Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich empfing am Sonntag den Ministerpräsidenten Grafen Bardeni zur Vertbeidigung über die parlamentarische Lage. Es verlautet, daß Parlament solle vor Wochenschluß vertagt werden. Nach anderer Angabe sollen drei Parlamentartier der Linken, die nicht der deutschen Fortschrittspartei angehören, zum Kaiser berufen werden.

Frankreich.

Wegen der Bazar-Katastrophe in Paris wurde die Regierung am Sonnabend in der Deputirtenkammer interpellirt. Das Haus und die Tribünen waren voll besetzt: Berry interpellirte darüber, wen die Verantwortung für den Brand in dem Wohlthätigkeitsbazar treffe. Der Interpellant wies auf die Aufopferung und den Muth hin, den Männer aus dem Wolle bei dem Rettungswerke bewiesen; es seien ausreichende Sicherheitsmaßregeln für die Zukunft notwendig. Den Polizeipräsidenten treffe der Vorwurf, daß er nicht, wie es sein Recht gewesen wäre, den Bau des Bazar überwacht habe und eingeschritten sei. Der Minister des Innern Barthou erwiderte, die Ursache des Brandes sei heute genau ermittelt: durch ein Fündholz sei der Aether, welcher zur Beleuchtung der Lampe des Kinematographen dienle, entzündet worden. Wen die Verantwortung hierfür treffe, werde noch festgestellt werden. Der Polizeipräsident habe den Bazar nicht überwachen lassen können, da er in einem Privattraume stattfand. (Beifall.) Wallé erinnerte an die offizielle Feler in der Notre-Dame-Kirche und sprach sein Er-

Herzenkämpfe.

Roman von Karl von Leifner.

Nachdruck verboten.

13) Ungern schien sich ihr Sohn damit zufrieden zu geben; aber es blieb ihm für den Moment nichts Anderes übrig und auch später kamen diese Blätter niemals vor seine Augen.

Am Abende dieses Tages ließ sich Eberhard wieder vor seiner Gattin, noch vor seinem Sohne bilden und sein Nichterscheinen bei dem sonst gemeinsamen eingenommenen Souper damit entschuldigen, daß er die Einladung eines Freundes angenommen habe, von der er erst spät zurückkommen werde.

Martha schenkte dieser von einem Hausdiener überbrachten Botschaft keinen Glauben, denn die Stimmung, in welcher ihr Gemahl sie verlassen hatte, war eine derartige gewesen, daß er es sicherlich unterließ, sich in fremde Gesellschaft zu begeben. Aber sie kannte die Motive, welche es ihm unmöglich machten, ihr heute vor Augen zu treten, und sie ließ ihn gewähren. Mußte sie doch selbst sich erst in die schwierige Lage zu finden suchen; wie viel schwerer konnte dies dem Schuldbewußten werden!

Als Gräfin Martha, nachdem Hans sich zurückgezogen hatte, um zu Bette zu gehen, in vorgedachter Stunde der Nacht mit ihren Gedanken sich allein überlassen blieb, konnte sie die erste Ruhe nicht finden. Anstatt ihr Lager aufzusuchen, trat sie an das Fenster und blickte lange Zeit in das nächtliche Dunkel da draußen.

Was würde der morgige Tag bringen? Wie würde Eberhard, wenn er es nicht mehr vermeiden konnte, ihr zu begegnen, sich verhalten, nachdem er jetzt wohl die Gewißheit erlangt haben mußte, daß ihr die Verkettung der verhängnißvollen Umstände klar geworden sei?

Ob wohl auch er, dem ihr ganzes Herz gehört hatte, bis die Enthüllung jenes Weibes es ihm entfremdete, in dieser Stunde noch wach war? Gewiß! Sie glaubte es wenigstens sicher, denn wie sollte er in dieser Nacht ein Auge zuthun können, nachdem heute Alles ans Tageslicht gekommen war, was ihn wohl lange schon im Stillen beängstigt hatte, und indem er sich vielleicht mit dem Fluche der Gattin belastet glaubte!

Nein! Flüchen wollte sie ihm nicht! Sie hatte vielmehr im Laufe des jetzt verflossenen Tages den Gedanken gefaßt, zu verzeihen. Wenn sie sich von seiner aufrichtigen Reue überzeugen würde, ja — dann wollte sie um ihrer früheren Liebe und um des Sohnes willen Alles vergeben, was er an ihr verbrochen hatte!

In dem Augenblicke, als sie zu diesem Entschlusse gelangte, trat der hell leuchtende Mond aus der bisher ihn verhüllenden dunklen Wolkenschicht hervor und überstrahlte die milden und geistvollen Züge der zu dem nächtlichen Firmamente mit stiller Resignation ausblickenden Frau. Ihr erschien diese unverhofft eintretende Klarheit während der finsternen Nacht fast wie ein Zeichen von oben, daß in diesem Momente auch in ihrer Brust das Düstere sich aufgelockert habe und daß mit dem soeben gefaßten Vorsatze sich der Anbruch eines neuen Tages verkünde.

Jetzt wußte sie, wie sie zu handeln hatte, jetzt erkannte sie, was die Menschlichkeit, das eigene Herz und die Mutterliebe ihr vorschrieb. Und nun wollte sie auch nicht länger zögern, das Beschlossene auszuführen, sondern ihm, der gewiß augenblicklich in schweren Kämpfen lag, als ein Engel des Friedens erscheinen.

Sie verließ das Gemach und schlich leise die Treppe hinauf, bis zu dem Vorzimmer des Gatten. Nun betrat sie es und ein schwacher Schein, welcher durch das Schlüsselloch des anstoßenden Zimmers fiel, belehrte sie, daß Eberhard noch wache. Sie brachte ihr Ohr nahe an die Thür. Bei der nächsten Stille vernahm sie das Rascheln von Papier und den schwachen Laut der über dasselbe hingleitenden Feder. Er schrieb also. An wen? Wahrscheinlich an Paul.

Nun wurde der Stuhl gerückt und sie hörte ein schwaches Stöhnen, dann das Öffnen eines nächst der Thür befindlichen Schranke und hierauf ein metallisches Geräusch. O Gott! Hier stand ja der Behälter, in dem ihr Gatte seine Waffen verwahrte. Namenlose Angst erfaßte sie. Wenn seine Verzeihung bis zu dem Grade stiege, daß er selbst Hand an sich legen würde? Gräßlich!

Sie fühlte es in diesem Momente, daß sie den Mann noch immer liebte, trotz Allem, was vorgefallen war.

Nun wollte sie die Thür aufreißen, aber sie war verschlossen.

„Eberhard, öffne, ich bin es!“ rief Martha in furchtbarer Angst.

Aber er antwortete nicht und als sie noch einen Augenblick lauschte, glaubte sie das Knacken eines Pistolenhahnes zu vernehmen.

Mit äußerster Anstrengung warf sie sich gegen die Thür. Der Augenblick verlieh ihr doppelte Kräfte und zum Glück griffen wohl die oben und unten befindlichen Zugriegel nicht fest in die Klammern ein, denn krachend flogen die beiden Thürflügel auf.

Ihr erster Blick fiel auf den wenige Schritte vor ihr stehenden Gatten, der nun zurücktaumelte, während seine erhobene Hand, die ein schußfertiges Terzerol umklammert hielt, an der Seite kraftlos herabsank.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen! Wolltest Du die zweite schwere Schuld auf Dich laden und zwar in der Stunde, in der ich Dir die Vergebung für die einst begangenen bringe?“ Martha rief es, während Reichenblässe ihre Wangen überzog. „Vergebung?“ stöhnte Eberhard mit tonloser Stimme.

„Ja. Vergebung und Vergessenheit für Alles, was Du selbst wohl tausend Mal bereut hast“, erwiderte die Gattin, indem sie ihr mildes Auge zu ihm aufschlug, vor dessen Blick er aber dennoch das feinnige zu Boden senkte.

„Bist Du ein Engel, daß Du diesen Entschlusse am heutigen Tage zu fassen vermochtest, an dem Du erfahren hast, was Dein Gatte in heißblütiger Thorheit der Jugend an Dir verbrochen hat!“

„Ich habe heute nichts Schlimmeres erfahren“, unterbrach ihn Martha, „als was ich leider schon lange wußte. Nein! Ich bin kein Engel, sondern nur die Mutter unseres gemeinsamen Sohnes!“

„Himmel! Mein Sohn!“ stammelte Eberhard. „Mit welchen Augen wird er in Zukunft auf seinen Vater blicken! Warum mußt Du die Ausführung meines letzten Entschlusses verhindern!“

„Weil Du in diesem Augenblicke nicht wußtest, was Du thun wolltest, als Du den zweiten Frevel auf den thuen zu häufen im Begriffe standest. Und weil...“

Die Gräfin stockte und Eberhard blickte sie deshalb mit banger Frage an, bis Martha, ihren Arm auf seine Schulter legend, fortfuhr:

„Und weil ich Dich trotzdem — noch liebe!“

„Ist es denn möglich! Selbst jetzt noch?“ fragte Eberhard mit tiefer Beschwämung.

„Ja, selbst jetzt noch“, entgegnete Martha. „Hier siehe diesen Ring. Er wird Dir sagen, daß ich Alles weiß. Beatrice Castelli hat ihn mir gegeben... unterbrich mich nicht! Von ihr und Allem, was auf sie Bezug hat, soll später unter uns keine Rede mehr sein, wenn Du mir versichern kannst, daß Du aufrichtig bereut hast und wenn Du vorher noch eine schwere Pflicht erfüllt haben wirst. Ich will mein eigenes Ich bis zu dem Grade überwinden, daß ich Dir dabei zur Seite stehe und dies mag Dir beweisen, wie wahr ich gesprochen habe, als ich behauptete, meine Liebe zu Dir sei noch nicht erloschen. Bezüglich unseres Sohnes aber kannst Du Dich beruhigen. Er hat nicht mehr erfahren, als er wissen mußte und dabei soll es bleiben. In seinen Augen mag Beatrice fortan für eine Irrsinnige gelten, für die er sie bis jetzt gehalten hat.“

„Wie soll ich Dir eine solche Liebe und Großmuth je vergelten können?“ rief Eberhard aus.

„Indem Du in Zukunft das gut zu machen versuchst, was Du in der Vergangenheit gefehlt hast“, antwortete ihm Martha.

„So viele Jahre mir etwa noch vergönnt sein mögen, jede Stunde derselben soll diesem Bestreben gewidmet sein“, betheuerte der Graf, Marthas Hände an seine Lippen pressend.

„Und die Pflicht, von der ich eben sprach?“ fragte sie. „Wilst Du sie erfüllen, so schwer es Dir auch werden mag? Wer aufrichtig bereut, der darf Unschuldige nicht unter den Folgen seines begangenen Fehlers leiden lassen, so lange er es zu hindern vermag.“

„Ich verstehe Dich! Ja, es muß sein, wenn es mir gleich geht, wo ich Deine opferfähige Liebe zum ersten Mal in ihrer ganzen erhabenen Größe erkannt habe, furchtbar ist, jener nochmals vor die Augen zu treten.“

„Meinst Du, daß es mir selbst viel leichter wird, den Gang zu gehen, als Dir?“ fragte Martha. Als Eberhard schwieg, fügte sie noch hinzu: „Wo wir reisen?“

„Wir reisen!“ sprach auch Eberhard in entschlossenem Tone, ohne sich länger zu bedenken. Nachdem er dieses entscheidende Wort verkündet und damit über sich selbst den Sieg errungen

Naumen darüber aus, daß man die Rede bei dieser Feler habe von dem Dominikaner Vater Olivier halten lassen. Der Ministerpräsident Meléne vertheidigte sich gegen den Vorwurf, daß das Cabinet liberal sei und betonte, das Cabinet habe stets alle Befehle mit Festigkeit angewendet; es sei bei der Feler nur dem Beispiele gefolgt, welches Goblet seiner Zeit nach dem Brände der Opéra comique gegeben habe. Er sei erkrankt darüber, daß seine Gegner ein derartiges Gebot zum Gegenstand einer Interpellation machten. (Beifall.) Goblet warf dem Ministerpräsidenten vor, daß er sich stets hinter seinen Vorgänger verschänzte, und fügte hinzu, als im Jahre 1887 eine Trauerfeier für die bei dem Brände der Opéra comique umgekommenen veranstaltet wurde, habe die Regierung sich nicht in die Lage versetzt, dem Vertreter einer auswärtigen Macht, die er nicht nennen wolle, ihren Dank auszusprechen. Die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung wurde durch Aufheben der Hände angenommen.

Der Deputierte Delcassé interpellirte sodann über die allgemeine Politik der Regierung und bemerkte, daß keine Reform erzielt werde, weil die Regierung nicht an die Gesamtheit der Republikaner appellire und sich auf die Rechte stütze. Meléne entgegnete, die Regierung sei ihren Verpflichtungen nachgekommen; wenn ihre Pläne nicht zum Ziel gekommen wären, sei dies die Schuld der Interpellanten. Meléne wies schließlich unter Beifall den Vorwurf zurück, daß er sich auf die Rechte stütze. Seine Majorität sei eine republikanische. Die Kammer nahm sodann mit 296 gegen 231 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Erklärungen der Regierung billigt.

England.

Die „Athenische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Wie verlautet, trifft Präsident Sauré am 25. Juli hier ein und wird, wie geplant war, den Wasserweg benutzen.

Türkei.

Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet, daß die Worte in ihrer Beantwortung der zweiten Mitteilung der Wochenschrift vom 29. Mai auf den Abschluß eines Waffenstillstandes für 15 Tage bestünde, der erneuert werden könne, falls vor dessen Ablauf die Friedensunterhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Immerhin hege die Worte den lebhaften Wunsch, daß der Friede in kürzester Frist abgeschlossen werde. Nach einer Meldung aus Athen sei die griechische Regierung bereit, einen militärischen Waffenstillstand abzuschließen. Zur Verpflegung der türkischen Armee wurde im Gebiete von Zurnovo, Trifkala, Kardhka, Sarifia und Pharjala die Konfiscation der Ernte gegen Quittung angeordnet. Einige Eskadrons der Konstantinopeler Garnison erhielten Marschbefehl nach dem Kriegsschauplatz. Die Besatzung auf den Archipelinseln wird durch 8000 Mann Infanterie und 300 Mann Artillerie verstärkt.

Die Türken haben am Montag von Candia aus einen Angriff auf die Aufständischen gemacht und ihnen Bleh weggenommen.

Afrika.

Auf Verlangen des Präsidenten Steijn hat der Volksraad des Oranje-Freistaats das Geht betr. die Einwanderung von Fremden zurückgezogen.

Von Nah und Fern.

Die Kaiserin wird nach dem „Vol.-Anz.“ am Dienstag bei der Frühjahrsparade in einem Kostüm ähnlich demjenigen der alten Bayreuther Dragoner erscheinen. Die größte Schwere machte die Be-

schaffung der Kopfbedeckung. Mit Hilfe eines im Zeughaus aufbewahrten Originals ist in letzter Stunde ein solcher Hut in schwarz herzustellen worden.

* **Frankfurt a. M., 31. Mai.** Die Kaiserin Friedrich erschien in der gestrigen Festigung der hiesigen Sentenbergschen Naturforschenden Gesellschaft und trat derselben als Mitglied bei.

* **München, 31. Mai.** Anlässlich der heutigen Vermaählung der Prinzessin Marie von Böhmen mit dem Prinzen Ferdinand von Bourbon war die Straße von dem Mittelbader Palais bis zur Residenz in eine Blatrumphalisch umgewandelt. Hier versammelten sich dicke Menschenmengen und begrüßten die Fürstlichkeiten und das Brautpaar auf ihrer Fahrt zur Residenz mit stürmischen Hochrufen. Um 11 Uhr wurde im Prinzengarten der Festzug durch den Minister des königlichen Hauses, Freiherrn von Crailsheim, der ständesamliche Akt der Erklärungsbevollmächtigung, bei welchem der Prinzregent, die Prinzessin Ludwig und Gräfin von Caserta Trauzeugen waren. Freiherr von Crailsheim gedachte in einer Ansprache der mannigfachen Beziehungen der Häuser Wittelsbach und Bourbon und hob hervor, daß die Prinzessin Marie insolge der vermandtschaftlichen Beziehungen auch in Spanien keine Fremde sein werde. Die Wünsche des ganzen Volkes folgten ihr noch in die Ferne. Im Anschluß an die ständesamliche Trauung fand sodann in der Allerheiligen Hofkirche die kirchliche Trauung statt, welche der Erzbischof von Thoma vollzog. Um 2 Uhr fand im Palais des Prinzen Ludwig Familientafel für die Fürstlichkeiten und gleichzeitig in der Residenz Marischallafel statt. Das junge Paar begibt sich zunächst nach Bronnen im Allgäu und nimmt später in Madrid Wohnung, wo die Königin-Regentin von Spanien ihnen ein Palais zur Verfügung gestellt hat.

* **Etwa 200 Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags** mit Damen besichtigten am Sonnabend die Gartenbauausstellung in Hamburg. Bei der Ankunft wurden die Teilnehmer von Herren des Vorstandes am Damnhör-Bahnhof empfangen und in Equipagen nach der Ausstellung geleitet, an deren Eingang Bürgermeister Dr. Münckeberg, Senator Dr. Hammann u. A. die Gäste begrüßten. Das Wetter, das am Morgen herrlich gemessen war, hatte sich inzwischen verschlechtert, und mit Regenschauern in der Hand mußte der Rundgang durch die Ausstellung unterbrochen werden, die trotzdem durch ihre landschaftlich überaus reizvolle Anlage und ihre wundervollen Einzelheiten allgemeine Bewunderung erregte. Es folgte ein Festmahl in der Haupthalle, später das von der Paderfaher angebotene Abendessen auf dem Schnellzug „Auguste Victoria“. Die Rückfahrt wurde um 8 Uhr angetreten.

* **An den Wassengräbern** der im Jahre 1896 bei dem Unglücksfall in Moskau ums Leben gekommenen fand am Sonntag eine feierliche Seelenmesse statt, welcher der Großfürst Sergius Alexandrowitsch und seine Gemahlin, sowie die Epitphen der Militär- und Zivilbehörden, Vertreter der Stände, Damen der Gesellschaft und eine große Menschenmenge betheiligte. Auch in der kaiserlichen Villa Alexandriva bei Peterhof wurde eine Seelenmesse für die Opfer der Katastrophe gelesen. Dem Gottesdienste wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei.

* **Nachspiel zu dem Brandt'schen Millionen-erbischaftsprojek.** Die vielfach in der Öffentlichkeit verbreitete Angelegenheit der Brandt'schen Millionen-erbischaft lag einer Anlage zu Grunde, welche gestern unter großem Andrang des Publikums vor der siebenten Strafkammer des Landesgerichts I. zu Berlin verhandelt wurde. Auf der Anklagebank hatten der Wülpelkoller Ernst Schönnecht, der frühere Maurer-

meister Friedrich Brand und dessen Bruder, der Stulaturer Paul Brandt, Platz zu nehmen. Sie werden beschuldigt: Alle drei Angeklagten den Grafen von Douglas, Mitglied des preussischen Staatsraths und des Abgeordnetenhauses, beleidigt, der Angeklagte Schönnecht außerdem gegen den Grafen von Douglas einen Erpressungsversuch verübt zu haben. Im Jahre 1891 verstarb zu Amsterdam der Kaufmann Johann Konrad Brandt. Das von ihm hinterlassene Vermögen ist längst den berechtigten Erben zugefallen. Da wurde vor längerer Zeit von interessirter Seite der abentheuerliche Verdacht ausgesprochen, Graf Douglas habe die Erbschaft vor 30 oder 40 Jahren an sich gebracht. Die vermeintlichen Erbberechtigten strengten gegen ihn Prozesse an, die da ihnen jede Begründung fehlte, natürlich nicht das gewünschte Resultat hatten. Im November v. Js. richtete der Angeklagte Schönnecht sodann an den Grafen Douglas ein Schreiben, worin er einen Vergleich anbot und im Weitergehenden Artikel in der Presse in Aussicht stellte, welche dem Grafen Douglas nicht angenehm sein würde. Hierzu wird eine verächtliche Erpressung gefunden. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärten die Angeklagten Gebrüder Brandt, daß sie bereit seien, dem Grafen Douglas in einer Form, wie sie es bereits schriftlich gethan, Abhilfe zu leisten. Graf Douglas ließ sich hierdurch bereit finden, den Strafantrag gegen die Gebrüder Brandt zurückzunehmen. Der Angeklagte Schönnecht wurde wegen Beleidigung und Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

* **Ein eigenartiger Konflikt** ist in den Stadtcollegien in Krefeld (Schleswig-Holstein) ausgebrochen. Der Stadtverordnete Schade hatte in öffentlicher Sitzung einen verstorbenen Kenner der Abgabe falscher Steuerdeklarationen bezichtigt. Daraufhin forberten die Schwelgerjöhne, ein Weislicher und ein Thierarzt, durch den Bürgermeister Herrn Schade auf, seine Ehrenämter niederzulegen und künftig kein Ehrenamt mehr anzunehmen. Schade beantragte nunmehr seine Entlassung als Stadtverordneter. Die Stadtcollegien lehnten den Antrag ab. Darauf ersuchte der Bürgermeister unter Mittheilung des Collegienbeschlusses den Stadtverordneten Schade, bis zu einem bestimmten Termin zu erklären, ob er sein Amt ferner verwalteten wolle oder nicht. Da keine Antwort erfolgte, erklärte der Bürgermeister in der letzten Collegienitzung, eine Neuwahl vornehmen zu müssen. Dagegen protestirten, den „Z. Nach.“ zufolge, die Stadtverordneten Hoff und Krohn. Als der Bürgermeister trotzdem seiner Forderung beharrte, legten beide ihr Amt als Stadtverordnete nieder.

* **Nach einer Fahrt auf dem Zweirad** vom Schläge getroffen ist am Sonntag Nachmittags ein 14jähriger Knabe, Sohn des Hausbesizers Jung aus der Berlinerstr. 6 zu Tempelhof. Er war nach Mariendorf gefahren und mußte nach schlechtem Wetter in einer Schankwirtschaft um ein Glas Wasser bitten, da ihm unwohl geworden war. Da sein Zustand sich in der Wirklichkeit noch verschlechterte, so brachten ihn Bauersleute in die elterliche Wohnung wo er bald darauf starb.

* **Die einzelne Dame.** Man schreibt der „Frankl. Zig.“ aus Worms Frauenlein Käthe Rehr, welche diese Othern am hiesigen Gymnasium das Abiturienten-Examen gemacht hat, wandte sich vor ein paar Wochen an die Landesuniversität Gießen, um die Zulassung als ordentliche Hörerin der Medizin zu erhalten. Dieser Tage nun ist der Abiturientin vom groß. Ministerium des Innern ein ablehnendes Bescheid zugegangen, worin es heißt, daß die in Betracht kommenden Professoren sich gemeldet hätten, eine einzelne Dame an ihren Vorlesungen und

Übungen Theil nehmen zu lassen. Außerdem ist in dem ministeriellen Bescheid darauf hingewiesen, daß die prinzipielle Frage der Zulassung von Frauen zum Studium in Erwägung gezogen werde und daß auch die Organe der Landes-Universität sich zur Zeit mit derselben beschäftigen.

* **Entsprungener Tiger.** In Meudon (bei Paris) entsprang ein Tiger aus der Menagerie und verkrachte sich im Walde, der von den Parliern sehr besucht wird. Gestern früh wurde der Tiger von einer Compagnie Geniesoldaten aufgeföhrt und niedergelassen.

Aus den Provinzen.

b. **Trunz, 1. Juni.** Die Krankenträgerpatroulle Trunz feierte gestern ihr 10jähriges Stiltungsfest. Von verschiedenen kameradschaftlichen Vereinen fanden sich zur Feier des Tages Deputirten ein, so u. a. von den Patrouillen des Kreises Trunz, Elbing I und II, Rogat-Riedlung, Reutlich-Riedlung, Benzen und Jungfer. Außerdem entsandten die Kriegervereine Elbing, Frauenburg, Br. Holland, Bomehrendorf, Schöneberg, Blöbner, Baumgart, Draußen-Riedlung und Succase Delegirte mit den Fahnen des Vereins. Die Ortlichkeit Trunz selbst hatte ihren besten Festschmuck herausgeholt. Dffenliche und private Gebäude hatten geflaggt und die zu passirenden Straßen waren mit Guirlanden, welche sich zu einer via triumphalis verbunden, reichlich decorirt. Der neue Bezirkscommandeur Herr Kraft-Marienburg nahm die Parade sämtlicher Patrouillen und Kriegervereine ab. Im Ganzen standen etwa 400 Mann in der Front. Hierauf veranfaßten die Krankenträger-Patrouillen Übungen im Verbinden und Fortschaffen von Kranken. Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende des Trunzer Vereins, Herr Gölme, die Festrede der Vorsitzende des Elbinger Kriegervereins Herr Oberlehrer Rudow. Er schilderte die Entwicklung der preussischen Kriegervereine. Namentlich hätten die letzten Krieger die Sache der Kriegervereine urgemein. Der Inhalt des Verbands vom „Rothen Kreuz“ wären die Kriegervereine gern gefolgt, eigene Krankenträgerpatrouillen einzustellen. Heute gäbe es bereits über 200 derartige Kriegervereins-Mitglieder-Verbindungen. Nachdem noch verschiedene andere Herren, wie Stadtarzt Dr. Pantl, Major Kraft, Landrath Ehdorf und Plarrer Ernst das Wort ergriffen hatten, trat die Fidelitas in die Reihe. Landrath Ehdorf überreichte dem Verein „Roths Kreuz-Blinden“ mit silbernen Tassen.

* **Marienburg, 30. Mai.** Die Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik zu Schloß Kalhof konnte am Sonnabend das Fest des 25jährigen Bestehens als Reiten Unternehmen feiern. Die Direction ließ es sich nicht nehmen, den bedeutungsvollen Tag mit den gesammten Arbeitern der Fabrik festlich zu begehen.

* **Neuenburg, 31. Mai.** Die Verhandlungen des königlichen Consistoriums zu Danzig, betr. die Einrichtung eines Kirchspiels Gernwiel, werden jetzt eifrig betriebe, so daß in nächster Zeit die Bildung desselben ausgeprochen werden wird.

* **Brandenburg, 31. Mai.** In der hiesigen lathol. Kirche war Freitag Abend ein etwa 12jähriger Knabe während der Andacht eingeschlafen. Gegen zehn Uhr erwachte er, und da die Kirche verschlossen war, suchte er sich dadurch zu helfen, daß er die Reglocke in Bewegung setzte. Aus dem Klang der Glocke kamen aus dem benachbarten Pfarrboute die Wätere und der Kirchendiener, und als die Pforte geöffnet war, machte sich der Knabe, ohne erlannt zu werden, eilig aus dem Staube.

hätte, schlang er seine Arme um sein edles, treues Weib und die beiden Gatten tauschten den Kuß der Versöhnung aus, den reinsten und selbstlofsten vielleicht, der während ihrer langjährigen Ehe ihre Lippen vereinigt hatte.

XVIII.

Biankas Erstarrung nach der sie tieferschlütern den Unterbrechung des Trauungsaktes war eine so andauernde gewesen, daß sie aus derselben erst erwachte, als sie schon in Mariettas Haus gebracht und auf ihr Lager gebettet worden war. Auch dann noch äußerte aber der betrübende Vorfall eine sehr ungünstige Nachwirkung und sie verfiel in einen über mehrere Tage sich ausdehnenden fieberhaften Zustand.

Hätte nicht schon diese Komplikation den Vollzug der beabsichtigten Eheschließung für einige Zeit verhindert, so wäre dieser auch durch die sich nun entgegenstellenden Beanstandungen von Seiten der Behörde und des Pfarramtes zur vorläufigen Unmöglichkeit geworden, um so mehr, als die Sache eine ganz unerwartete Wendung nahm.

Das Brautpaar selbst und Marietta hatten bisher keinen Augenblick gezwweifelt, daß die ihre schlimmen Absichten bis zum Aeußersten verfolgende Störerin nur im Zustand völliger Unzurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Es war deshalb den Theilhabenden nicht eingefallen, den Behauptungen des Weibes, das sie für geisteskrank halten mußten, im geringsten Glauben beizumessen, oder dieselben in sachliche Erwägung zu ziehen. Nur das peinlich berührende Aufsehen, welches die fast unerhörte Verhöhnung allgemein verursacht hatte, die hierdurch hervorgerufene Gemüthserschütterung der Braut, und den bis zur Feststellung des Geisteszustandes jener Unglücklichen entstehenden Aufschub glaubten sie beklagen zu müssen.

Allein noch bevor Bianca sich vollständig erholt hatte, mußte Paul sich leider überzeugen, daß die Angelegenheit einen weit bedenklideren Charakter annahm, als er es sich hätte träumen lassen.

Er erfuhr auf seine bezügliche Anfrage bei der Kommunalbehörde, die Betreffende nenne sich Beatrice Castelli, sei aus Florenz gebürtig und lebe seit einiger Zeit hierorts von den Renten ihres kleinen Vermögens, habe sich also genügend legitimiren können; die Voraussetzung aber, daß dieselbe nicht im Besitze ihres Geisteskräfte sei, habe sich nach den eingeholten ärztlichen Gutachten als eine vollkommen unrichtige erwiesen und deshalb sei ihr nur eine kurze Haftstrafe wegen der Art und Weise der Geltendmachung ihres angeblichen Einpruchsrechtes zuerkannt worden, die sie bereits überstanden habe. Sie befinde sich nun auf freiem Fuße, erklärte man Paul, und halte ihre Behauptung in hartnäckigster Beharrlichkeit aufrecht, weshalb man sie zu Beweisen aufgefordert habe. Nach der von ihr sofort abgegebenen Erklärung wolle sie dieselben unter Zu-

ziehung eines Rechtsbeistandes antreten. Die Vornahme der Trauung werde so lange verweigert werden, bis der Sachverhalt sich aufgeklärt habe. Die sei um so erforderlicher, als die ungewisse Herkunft der Braut, welche zugestandenermaßen ein Findling sei, die Möglichkeit einer wirklich bestehenden Blutsverwandtschaft mit jener Frau und Paul selbst nicht als ausgeschlossen betrachten lasse.

Umsonst war'n der am zuständigen Orte angebrachte energische Protest des Grafen und seine Behauptung, daß ihm Beatrice Castelli eine völlig fremde Person sei, daß er deren früheren Aufenthaltsort, die Stadt Florenz, niemals betreten habe. Seine Anwesenheit in Venedig im Jahre 1855, dem Geburtsjahre des Mädchens, sowie die feststehende Thatsache, daß er die Sorge für Biankas Erziehung schon von der hier vollzogenen Taufhandlung an als lediger junger Mann bereitwilligst übernommen hatte, schienen vielmehr zu Gunsten der Angaben Beatrices einigermassen ins Gewicht zu fallen.

Ueber die Auskunft war Paul nicht minder erstaunt, als entristet. Er selbst konnte unter diesen Umständen nur noch eine einzige Erklärung für das Benehmen des Weibes finden, nämlich die, daß es eine freche Schwindlerin, eine gefährliche Hochaplerin sei, die zuerst Bianca und dann auch ihn umgarnt habe, um auf diese Weise Erpressungen auszuüben. Seine Braut war mit der Gräfin Martha hier gewesen und schon der Grafentitel, vielleicht auch die beobachtete Lebensweise derselben, konnten nur Veranlassung zur Annahme vorhandener bedeutender Reichthümer gegeben haben, von denen sie Borthelle zu ziehen beschloffen hatte. Als sie später in seiner eigenen Person Bianca's Begleiter und Bräutigam erkannt hatte, war wohl der schändliche Plan in ihr aufgetaucht, den sie nun auszuführen im Begriffe war. Sie hoffte vielleicht, der reiche Graf werde sich loskaufen, um so rasch als möglich das unbequeme Hindernis zu beseitigen. Paul überlegte, nachdem dies seine Anschauungsweise geworden, bei sich, ob er die Glende selbst aufsuchen und, ihre Beweggründe erspähend, sich mit ihr in Verhandlungen einlassen solle, oder ob dies unter seiner Würde sei. Im letzteren Falle, dies sah er ein, werde er voraussichtlich auf die Erfüllung seiner Wünsche für längere Zeit verzichten müssen.

An eben demselben Tage, an welchem unser Freund die unliebsamen Erkundigungen eingezogen hatte und während er noch schwankte, ob er die Geliebte durch deren Mittheilungen neuerdings in Bestürzung versetzen dürfe, oder sie bis auf Weiteres geheim halten solle, fuhr vor Marietta's Palmo's Haus wiederholt eine Gondel vorbei, unter deren schwarzem Baldachin ein dunkles Augenpaar durch die kleine Nischöffnung hervorlugte.

Schon vier bis fünf Mal hatte das Fahrzeug dieselbe Kanalstraße hin- und herwärts passirt und eben jetzt ließ es der Gondoliere ganz langsam an

dem Fischerhäuschen vorübergleiten.

Diesmal aber mußte die aufmerkame Beobachterin eine befriedigende Entdeckung gemacht haben. Bianca war gerade für einige Augenblicke an das geöffnete Fenster getreten, um auszuschaun, ob nicht etwa der sehnlich erwartete Bräutigam nahe. Als sie bemerkte, daß die Gondel am Hause vorüberfuhr, zog sie sich jedoch wieder zurück.

Die Fremde aber rief ihrem Jährmann ein paar Worte in italienischer Sprache mit gedämpfter Stimme zu, worauf dieser mit gewandter Schweifung das Fahrzeug dicht vor dem Eingang anlegte.

Eine dunkel gekleidete Dame trat unter dem Baldachin hervor, warf noch einen raschen Blick auf das vorhin erwähnte Fenster und verschwand dann aus der Gondel, indem sie durch die offen stehende Gauspforte schlüpfte.

Marietta und ihre Pflegetochter sahen nichts ahnend in dem freundlichen Wohnstübchen, als nach einem leisen Hochen die Thür sich öffnete und zu ihrem Schrecken die vermeintliche Wahnsinnige abermals vor ihnen stand, deren tiefstehende Augen sich sofort wieder auf des Mädchens jugendliche Gestalt richteten, auf welcher ihre ausdrucksvollen Blicke wie festgebannt hatten geblieben, ohne daß sich die Lippen der sichtlich tief Bewegten bis jetzt auch nur zu einem Grusse öffneten.

Bianka selbst sah wie versteinert. Nicht einmal einen Ruf des Entsetzens konnte sie hervorbringen, als sie die Unheimliche wiedererkannte, die ihr schon so manche bange Stunde verursacht, sie einst nächlich überfallen und erst kürzlich sich jäh zwischen sie und den Geliebten gedrängt hatte.

Marietta kam zuerst zur Fassung; aber auch ihr Arm zitterte, während sie den der Eingedrungenen ergrieff, um sie gegen den Ausgang des Zimmers zurückzudrängen. Doch die Rede stand fest und gab dem Drucke nicht nach. Dagegen war sie es, welche jetzt das erste Wort sprach.

„Beruhigen Sie sich, Frau! Befürchte nichts, mein Kind!“ redete sie die Weiden mit sonorer Stimme an. „Meine Absicht ist keine schlimme, wie sich die Contessa di Borra in jener Nacht überzeugt hat, in welcher sie mir eine lauge Unterredung bewilligte. Wenn sie damals gegen Dich, Bianca, geschwiegen hat, so geschah es mit meinem Einverständnis und nur, um Deine Gefühle zu schonen. Aber jetzt ist die Stunde gekommen, in welcher ich selbst reden muß und nicht furchtbar dulden darf, daß Diejenige, welche in Dein Schicksal eingegriffen hat, vor Dir als eine Wahnsinnige gelte. Ich bin es bei Gott nicht, obwohl ich es hätte werden können! Höre darum willig an, was ich Dir zu sagen habe, mein Kind, denn das Gräßlichste, was ich um jeden Preis durch mein Damüthentretten in der Kirche San Giovanni e Paolo verhindert habe, muß für alle Zeit von Dir abgewendet werden.“

Marietta und Bianca blickten sich bei Beatrices Worten mehrmals verwundert an. Konnten sie von dem Inhalte derselben Manches nicht fassen, so empfingen sie doch Beide den gleichen Eindruck, nämlich den, daß so wie diese eine Irrsinnige nicht zu sprechen pflegte.

„Wenn Sie bei vollem Bewußtsein gewesen sind, während Allem was Sie gegen mich unternahmen,“ erwiderte nun Bianca, „dann dürfte es Ihnen jedenfalls mißlingen, Ihr Benehmen zu rechtfertigen.“

„Ich werde es können,“ jubr Beatrice fort. „Meine Aufklärungen werden aber drei Personen schwer treffen, nämlich Jenen, den Du, armes Kind, Bräutigam statt Vater nennst, mich selbst, die ich mich der Beurtheilung durch die, an deren Meinung mir am Meisten läge, preisgeben muß und Dich, Bianca, deren Herkunft ich enthüllen und deren trügerische Liebeshoffnungen ich vernichten muß. Der Conte di Borra aber verdient von meiner Seite keine Schonung mehr, ich selbst muß um Deinetwillen die mich bedeckende Schmach ertragen und Dir — ach Dir kann ich, so leid es mir ist, den bitteren Kelch nicht entziehen, ohne Dich noch schlimmerem auszusetzen.“

Die Fremde schwieg, aber Marietta überlegte, ob sie es dulden sollte, daß jene, falls sie es vermöge, Bekennnisse über Bianca's Herkunft vor dieser selbst ablege, ohne daß wenigstens Paul vorher darum wisse. Jedoch — würde sie es wohl hindern können, nachdem ihre Pflegetochter ein erwachsenes Mädchen war, das im Begriffe stand, über seinen ferneren Lebensweg mit freier Entscheidung zu verfügen? Befah Bianca nicht selbst das erste Recht, gerade jetzt über ihre Verhältnisse in's Klare zu kommen? Die Wittwe richtete deshalb an diese nur die Frage:

„Bist Du geneigt, meine liebe Pflegetochter, daß, was diese Frau Dir sagen will, selbst zu vernehmen, oder wünschst Du, daß ich in Abwesenheit des Grafen allein mit ihr verhandle?“

„Laß sie sprechen,“ antwortete die Gefragte. „Ich bin bereit, ihr Gehör zu schenken, solange sie unterlassen wird, gegen meinen Verlobten unwürdige Angriffe zu richten, denn Klarheit müssen wir in dieser dunklen Sache erlangen.“

„Ich danke Dir für diese Absicht, mein Kind,“ jagte Beatrice, „und will mich bemühen, meine gerechte Entristung gegen den Conte di Borra möglichst zu unterdrücken. Doch ehe ich weiter spreche, bitte ich Dich, mir mitzutheilen, welche Aufschlüsse man Dir über Deine Herkunft bisher gegeben hat.“

„Von meinen Eltern weiß ich nicht das Geringste, denn nach der Mittheilungen dessen, der von meiner frühesten Kindheit an wie ein Vater für mich gesorgt hat, wurde ich ihm kurz nach meiner Geburt unter eigentümlichen Umständen übergeben und er selbst kennt nicht einmal den Namen der Mutter.“

(Fortsetzung folgt.)

Schlochau, 30. Mai. Heute fand hierseits in der feilich geschickten evangelischen Kirche durch Herrn Superintendenten Barons v. Br. Friedland die feierliche Einführung des Herrn Prediger Böttcher, bisher Prediger an der Pauluskirche zu Elbing, statt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Vangenau (b. Brauns), 31. Mai. Gestern unter nahmen der Arbeiter L. und der Schuhmacher S. beide aus Rosenburg, einen gemeinsamen Spaziergang nach Schönwalde, wo sie bald in Folge des allzu reichlich genossenen Branntweins in Streit gerieten und S. den E. am Kopfe verwundete. Mit ihrer Rückkehr nach Rosenburg schien der Streit beendet zu sein, denn sie gingen ruhig nach ihren Wohnungen. Aber bald kam S. mit einer Axt zu E., welcher die Thüre verschlossen hatte. S. zertrümmerte in seiner Wuth Fenster und Thüre und hürzte sich mit geschwungener Axt auf E. Dieser ergriff eine im Hausflur stehende Forke und führte damit einen Stoß nach dem Kopfe des Angreifers, wobei ein Zinken in das Gehirn eindrang, worauf er dem S. angeblich noch einige Schläge mit dem Forststiel versetzt haben soll. Nach wenigen Minuten war S. eine Leiche. E. wurde verhaftet.

Schulitz, 30. Mai. Von Jordan aus unternahm heute eine Gesellschaft eine Fahrt per Dampfer nach Thorn und bis Schillo. In Stahmünde und Schullitz wurden noch Gäste aufgenommen. Nachmittags 2 Uhr erreichte man die Grenzstation. Viele Gäste gingen bis zur Grenze und einige überschritten dieselbe eine kleine Strecke. Von dem russischen Wachposten wurden vier Herren und zwei Knaben herbei gewinkt. Diese, nichts Böses ahnend, kamen näher und einer der Herren wollte dem Posten noch 50 Pf. schenken. Der Posten aber rief ihnen ein gebietendes „Steh“ zu und transportierte sie, wie man der „Th. Ost. Ztg.“ mittheilt, nach dem Wachtthaus, während ein Knabe, der nicht gutwillig gehen wollte, noch zur Erde gestoßen wurde. Diesen Augenblick benutzte ein Herr und rückte aus und da in der Nähe ein Roggenfeld war, so entkam er glücklich und erreichte das preussische Gebiet. Der Russe ging mit den anderen fünf Personen ab. Die festgenommenen Herren heißen Sllush, Jests und Freund und sind alle aus Bromberg, die Knaben heißen Korke aus Bromberg und Zober aus Thorn. Der glückliche Ausrunder war aus Jordan. Die Zurückgebliebenen lehrten in ziemlich gedrückter Stimmung nach Jordan z. zurück.

Schlesien, 29. Mai. In wie tiefem Aberglauben manche Leute noch befangen sind, zeigt wieder der folgende Fall. In Wallen wurde einer Frau die Wäsche von der Bleiche gestohlen. Anstatt nun an die Polizeibehörde sich zu wenden, geht die Frau nach Neuenburg zu einer Wäscherin, giebt derselben 3 Mark und erhält die ersehlte Mittheilung, daß ihre Wäsche ihr wiedergebracht werden würde. Leider wartet die betrogene Frau noch heute vergeblich auf die Wiedererlangung ihrer Wäsche, trotzdem bereits drei Wochen seit dem Diebstahl vergangen sind.

Stütow, 29. Mai. Gestern wurde das 11jährige Söhnchen des Besitzers Milch in Schwarz-Damerlow vom W. l. i. z. erschlagen. Das Kind hütelte auf dem Felde das Vieh und suchte mit seinem Hunde vor dem Gewitter unter einer Fichte Schutz. Ein Blitzstrahl fuhr in den Baum und tödtete den Knaben mit seinem Hunde. — Am letzten Sonntag feierten die Arbeiter Meckelschen Eheleute in Bernsdorf die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaare ist vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mk. zu Theil geworden. — Ein großes Feuer wüthete heute in Kgl.

Wuffelen. Dort entstand heute Vormittag in einem Gebäude des Gutsbesizers Müller Feuer, welches schnell um sich griff und in kurzer Zeit zusammen 12 Gebäude des p. Müller, der Bauernbesizers David und Meckel, sowie viel todtes und auch lebendes Inventar vernichtete. Die Entstehungsursache ist zweifelhaft.

Ofterode, 31. Mai. Mit der Renovation der hiesigen evangelischen Kirche, welche in keiner Weise den heutigen Verhältnissen mehr genügt, ist nun endlich begonnen worden. Der langgehegte Wunsch unserer evangelischen Gemeinde, ein geräumiges und schmuckvolles Gotteshaus zu besitzen, wird somit in nächster Zeit erfüllt werden. Während die Andachten bis zum Ausbau der Kirche für die Civilpersonen in der Bankbreite stattfinden, hält die Militärgemeinde bis dahin Feldgottesdienste ab. — Herr Administrator Müller in Collshof hat das in der Nähe unserer Stadt gelegene Gut Collshof von der vermittelnden Frau Gutsbesizer Vorchers (Moerlen) für 240 000 Mk. käuflich erworben.

Mohrungen, 31. Mai. In der letzten General-Verammlung des hiesigen Vorshufvereins wurde beschlossen, den Zinsfuß für Darlehne von 5 auf 5½ und von Einlagen von 3½ auf 4 Prozent zu erhöhen. Zum Delegirten für den Verbandstag wurde Herr Brauerbesizer B. gewählt. — Am Sonnabend hielt der Lehrverein Mohrungen A eine Sitzung in Viehstadt ab, welche von 30 Mitgliedern besucht war. Herr Lehrer Gerber-Bullnisch hielt einen Vortrag über „Mundarten in der Volksschule“. Zu Delegirten für die Provinzial-Lehrer-Verammlung wurden die Herren Kaufsch-Seubersdorf und Doffow-Bleibstadt gewählt.

Mühlhausen, 30. Mai. Der Meterbesizer Pauls hat hier eine Badeanstalt, Kalt- und Warmbad, eingerichtet. — Am verfloffenen Freitag hat sich ein gemischer Chor unter dem Namen „Wiederhalm“ constituirt, dem 25 Personen beigetreten sind. Gewählt wurden zum Vorsitzenden Kaufmann Flatow, als 2. Vorsitzende Jrl. Vied, zum Kassirer und Bibliothekar Lehrer Sommerfeld. Das Schriftführeramt übernimmt der Vorsitzende. Dirigent ist Cantor Ewert gegen eine Entschädigung von jährlich 60 Mk. Die Gesangsübungen sollen im October beginnen. Der jährliche Beitrag wurde bei einem Eintrittsgeld von 1 Mk. auf 4 Mk. festgesetzt.

Königsberg, 30. Mai. Ein schwerer Unfall trat Sonnabend Abend auf dem Rangierbahnhof der Ostbahn den auf einer Rangiermaschine beschäftigten Heizer Pleitau. Derselbe hatte sich während der Fahrt nach der Seite zu weit hinausgeholt, so daß sein Kopf gegen den neben dem Schienenstrang stehenden eisernen Pfosten einer Signallaterne schlug und eine schwere Verletzung erlitt. Der besinnungslose Verunglückte wurde eiligst nach der chirurgischen Klinik und von da nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

Tilsit, 30. Mai. Der Kutcher S., in der K. i. G. Selterfabrik hierseits in Stellung, kam am Sonnabend Nachmittag von einer Landreise in etwas heiterer Stimmung nach Hause und legte sich bald darauf auf dem Heuboden schlafen. Als er dann erwachte, war bereits Dunkelheit eingetreten und Thor und Thür verschlossen. S. ist verheiratet und wohnt nicht bei seinem Dienstherrn. Daher machte er sich daran, das Thor zu überklettern, um so auf diesem Wege auf die Straße zu gelangen. Schon hatte er das Thor erklommen und wollte sich auf die andere Seite herunterlassen, da griff er mit beiden Händen so unglücklich auf zwei an der oberen Kante des

Thores befestigte spitze Nägel, daß er an ihnen hängen blieb. Da S. eine kleine Person, so reichte er nicht mit den Füßen an den Erdboden und vermochte sich auch sonst auf keine andere Weise aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Dieser Vorfall spielte sich um 10½ Uhr Abends ab und blieben die Hilferufe daher ungehört. Nach etwa 10 Minuten kamen zwei Lazarethgehilfen des Reges, mit vieler Mühe gelang es diesen, den Gekrenzigten zu befreien und wurde dem schwer Verletzten danach ein Rothband im Garntischlazareth angelegt. Gestern begab sich S. in ärztliche Behandlung.

Tilsit, 30. Mai. Der Füsillier Vörband der 2. Kompagnie Infanterie-Regiments Graf Roon wurde in der Nacht vom 26. zum 27. Dezember v. J. in einem heimlich beschafften Zivillanzenge von seinem Regiment flüchtig. Trotz aller angestellten Recherchen blieb der Aufenthalt des Flüchtlings unbekannt. Bemerkenswert ist, daß D. vor seiner Einlieferung in Berlin Viehtreiber war und daselbst z. B. Verwandte besitzt. Bei einem Mitte Februar d. J. in der Nähe von Berlin verübten Einbruche gelang es sich das Einbrecher zu bemächtigen und denselben hinter Schloß und Riegel zu bringen. Nun stellte es sich später heraus, daß dieser Einbrecher der langgesuchte D. war. Sogleich erfolgte sein Transport nach Königsberg, wo er sich wegen Desertion und Einbruchs verantworten sollte. D. wartete seine Aburtheilung jedoch nicht ab, sondern floh in der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. abermals. Wie er dieses zu Wege gebracht, ist bis heute unerklärlich geblieben, denn am 27. d. Mts. fand man die Helle im Untersuchungsgefängnisse geöffnet, in der Helle befand sich der Kof, die Halsbinde und Mütze des Deserteurs.

Sgt., 27. Mai. In der Einfahrt des Gastwirths Friedberg in Proffiten wurden am 20. Mai Pferde eines russischen Pferdehändlers beschlagen. Als der Schmied Wochitz einem sehr unruhig stehenden Pferde ein Hufeisen auflegen wollte, und zu diesem Zweck an dem Fuß des Pferdes hämmerte, sprang das Pferd zur Seite und schlug mit einem Hinterfuß dem Wochitz so gegen den Unterleifer, daß er weggeschleudert und mit großer Wucht mit dem Hinterkopf gegen die Wand der Einfahrt geworfen wurde. Er erlitt dabei eine so schwere Gehirnerschütterung, daß er sofort verstarb und nur als Leiche von der Unglücksstätte weggetragen werden konnte.

Ans Puttkamerun. Ueber den Ton, den die Puttkamer in der Provinz Puttkamerun anschlagen, giebt folgender Vorfall eine Probe: Im Dorfe Benz wurde eine Zuchtgenossenschaft begründet; als das Geld fehlte, kam Herr Brandt von Puttkamerun-Swinemünde, hielt eine Ansprache an die Benzener Bauern und sagte dann, wie durch eine Reihe von Drogenzügen festgesetzt ist: „Ich rede jetzt nicht als Brandt, sondern als Mensch (d. h. wohl als Bandwirthsbändler)! Ich meine es gut mit Euch. Ich will den Mittelstand heben. Im nächsten Jahre ist die Wahl; ich hoffe, daß hier dann nicht solche liberalen Dickköpfe sind, wie der Schlachter Behn und Genosse. Ich hoffe bestimmt, daß, was hier die Wahl in Benz betrifft, dieser Schandfleck wieder gut gemacht wird!“ „Recht nett!“ Der „Dickkopf“ Behn ist Rentengutsbesizer in Grammendorf und Vertrauensmann des „Nordost“.

Währt und sich seit einer Reihe von Jahren in tauenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserm Annoncentheil erwähnte **Dr. Thompson'sche Seifen-Pulver**. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung doch viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen oft geklagt wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses Dr. Thompson's Seifenpulver analysirt und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptsache nach eine Kerseise bester Qualität sei. Es wurde ganz frei gelunden von Wasserlöslichen und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Wasch-Präparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Theil Dr. Thompson's Seifenpulver mit 5 Theilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine schöne, weiße, weiche Seife, die nur ca. 6 Pfg. per Pfund kostet, und mit welcher man waschen, reinigen und säubern kann. Das ist also wohl einen Verlust werth!

Der Preis für Dr. Thompson's Seifen-Pulver ist sehr mäßig gestellt.

Dasselbe ist zu haben in den meisten Drogen-, Colonialwaaren- u. Seifen-Geschäften. Man achte jedoch genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Alleinstgiger Fabrikant: Ernst Sieglin in Aachen.

Schlitz, 30. Mai. Von Jordan aus unternahm heute eine Gesellschaft eine Fahrt per Dampfer nach Thorn und bis Schillo. In Stahmünde und Schullitz wurden noch Gäste aufgenommen. Nachmittags 2 Uhr erreichte man die Grenzstation. Viele Gäste gingen bis zur Grenze und einige überschritten dieselbe eine kleine Strecke. Von dem russischen Wachposten wurden vier Herren und zwei Knaben herbei gewinkt. Diese, nichts Böses ahnend, kamen näher und einer der Herren wollte dem Posten noch 50 Pf. schenken. Der Posten aber rief ihnen ein gebietendes „Steh“ zu und transportierte sie, wie man der „Th. Ost. Ztg.“ mittheilt, nach dem Wachtthaus, während ein Knabe, der nicht gutwillig gehen wollte, noch zur Erde gestoßen wurde. Diesen Augenblick benutzte ein Herr und rückte aus und da in der Nähe ein Roggenfeld war, so entkam er glücklich und erreichte das preussische Gebiet. Der Russe ging mit den anderen fünf Personen ab. Die festgenommenen Herren heißen Sllush, Jests und Freund und sind alle aus Bromberg, die Knaben heißen Korke aus Bromberg und Zober aus Thorn. Der glückliche Ausrunder war aus Jordan. Die Zurückgebliebenen lehrten in ziemlich gedrückter Stimmung nach Jordan z. zurück.

Mühlhausen, 30. Mai. Der Meterbesizer Pauls hat hier eine Badeanstalt, Kalt- und Warmbad, eingerichtet. — Am verfloffenen Freitag hat sich ein gemischer Chor unter dem Namen „Wiederhalm“ constituirt, dem 25 Personen beigetreten sind. Gewählt wurden zum Vorsitzenden Kaufmann Flatow, als 2. Vorsitzende Jrl. Vied, zum Kassirer und Bibliothekar Lehrer Sommerfeld. Das Schriftführeramt übernimmt der Vorsitzende. Dirigent ist Cantor Ewert gegen eine Entschädigung von jährlich 60 Mk. Die Gesangsübungen sollen im October beginnen. Der jährliche Beitrag wurde bei einem Eintrittsgeld von 1 Mk. auf 4 Mk. festgesetzt.

Ans Puttkamerun. Ueber den Ton, den die Puttkamer in der Provinz Puttkamerun anschlagen, giebt folgender Vorfall eine Probe: Im Dorfe Benz wurde eine Zuchtgenossenschaft begründet; als das Geld fehlte, kam Herr Brandt von Puttkamerun-Swinemünde, hielt eine Ansprache an die Benzener Bauern und sagte dann, wie durch eine Reihe von Drogenzügen festgesetzt ist: „Ich rede jetzt nicht als Brandt, sondern als Mensch (d. h. wohl als Bandwirthsbändler)! Ich meine es gut mit Euch. Ich will den Mittelstand heben. Im nächsten Jahre ist die Wahl; ich hoffe, daß hier dann nicht solche liberalen Dickköpfe sind, wie der Schlachter Behn und Genosse. Ich hoffe bestimmt, daß, was hier die Wahl in Benz betrifft, dieser Schandfleck wieder gut gemacht wird!“ „Recht nett!“ Der „Dickkopf“ Behn ist Rentengutsbesizer in Grammendorf und Vertrauensmann des „Nordost“.

Bermischtes.

— **Auch eine Ehrenerklärung.** Folgende „Ehrenklärung“ findet sich im Anzeigentheil eines Berliner Blattes: „Daß ich das Händchen meiner Wirthin Frau B. . . eine „Töbste“ genannt habe, bedauere ich und nehme ich diese Beleidigung hierdurch zurück.“ Ernst M., Stud. med.“

— **Schöner Trost.** Frau R. bemerkte erst nach dem Umzuge in ihre neue Wohnung, daß die Wasserleitung sich außerhalb des Hauses im Hofe befindet. Sie läßt den Wirth rufen und hält ihm vor, daß er diesen Uebelstand absichtlich verschwiegen habe. „Aber denken Sie doch daran,“ meint dieser, „was Sie im Sommer für kaltes Wasser haben werden!“ „Ja, aber im Winter muß ich immer durch den Schnee waten, um Wasser zu holen.“ „Nicht doch, haben Sie gar nicht nöthig.“ Im Winter ist die Leitung regelmäßig zugetropfen.“

— **Umsturzpreffe.** Leutenant (im Krefe seiner Kameraden): „Wissen Sie was, es muß endlich mal konstatirt werden: Ich finde's einfach 'ne Femeleibelt, wie die „fliegenden Blätter“ sich fortwährend über uns mokkiren.“

— **Vescheidenheit ist eine Bier.** Der im Restaurant beim Biere sitzende Müller sieht seinen Freund Vorphuber einreten. „Trinkst Du ein Glas mit mir?“ fragt Müller, und Vorphuber ruft: „Mit Vergnügen! — Kellner, eine Flasche Radesheimer Berg!“

— **Einer, der sich auskennt.** „Wie stellst Du es nur an, stets die b. ste Cigarette aus einem Dir dargereichten Etui zu finden?“ — „Ich nehme halt diejenige, welche der Besitzer mit dem Daumen festzuhalten sucht!“

Bekanntmachung

Die unbefugte Entnahme von Erde, Lehm, Sand, Grand oder Mergel von dem der Stadtgemeinde Elbing gehörigen Kammerei-Sandlande bei Englich-Brünen ist verboten und wird nach § 370 des Reichs-Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Der Pächter des Sandlandes, Fuhrmann August Weber, Angerstraße Nr. 50, ist verpflichtet, an hiesige Einwohner Lehm, Sand oder Grand gegen Bezahlung zu überlassen.

Der Preis beträgt:

a. für ein 1spänniges Fuder 10 Pfennig
b. „ 2 „ „ 20 „
c. „ 3 „ „ 30 „
d. „ 4 „ „ 40 „

Elbing, den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.

Deffentliche Versteigerung!

Mittwoch, d. 2. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,

werde ich in meinem Handlokale **Wollweberstr. 5** hier, verschiedene Klempnerwaaren, als

Milch- und Gieskannen, Blechlampen, Lampendocht, Laternen, Glas-Cylinder, Lampenglocken, Bassins, Käsekanne, einige Tafeln Blech;

ferner:

Wandbilder, Stühle, 2 Vasen, 1 Spiegel u. a. m.

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Elbing, den 1. Juni 1897.

Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Hauswirthschaftliches.

Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein Waschpräparat aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenso vorzügliches als bequemes Waschmittel be-

O. Herbst, Schmieidemeister und Wagenbauer, Holzstrasse No. 5. Empfehle mein großes Wagenlager.

Sämmtl. Wag. auf Patentachsen u. aus bestem Material zu billigsten Preisen.

Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer der hiesigen Stadt werden hierdurch aufgefordert, die von dem Herrn Landeshauptmann der Provinz Westpreußen mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und des § 16 des Preussischen Ausführungsgesetzes hierzu vom 12. Mai 1881 festgesetzte Pferdeversicherungsgeld für das Etatsjahr 1. April 1897/98, und zwar pro Pferd mit 30 Pfg., nach dem bei der Zahlung am 8. Januar cr. vorgefundenen Pferdebestande binnen vierzehnten Tagen zur Vermeidung der Kostenpflichtigen Einziehung durch die Steuerinsammler an den Rentanten Herrn Schwarz in der Staatskassendirektion auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 6, abzuführen.

Elbing, den 28. Mai 1897.

Der Magistrat.

Deffentliche Versteigerung!

Donnerstag, den 3. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in meinem Handlokale, **Neustädtische Stallstraße 5**, zufolge Auftrages einen Nachlaß bestehend aus:

1 Concertflügel mah., 2 Plüschgarnituren (je 1 Sopha und je 2 Sessel) mah., 1 Plüschsofa mah., 1 Vertikow mah., 2 Sophas, 1 Schreibtisch mah., 1 Schreibtisch mah., 1 Schreibsecretär mah., 6 Stühlen mah., 1 Bettgestell m. Federmatratze (mah.), 1 Näh-, 1 Spielt., 1 Nacht- und 1 runden Tische mah., 1 Wücherspind mah., 1 Statuette mah., 1 Trumeau mah.;

ferner: **1 Kleider- und 1 Wäsche- spinde, 1 Ausziehtisch, 1 Eis-schrank, 12 Stühlen, 1 Schaufel-sstuhl mit Polster, 1 Sopha und 2 Stühlen (Korbgeflecht), zwei Blumen- und 1 Schirmständer, 2 Blumentischen, 2 bronzene Wandarmleuchtern mit Prissmen, 3 Hänge- und 3 Wandarm-lampen, 2 grünen und 1 rothen Tischlampe, 1 Spiegel mit Goldrahmen u. a. Gegenständen**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Elbing, den 29. Mai 1897.

Scheessel,
Gerichtsvollzieher.

Wasserstr. 15 vis-à-vis **Plüschgarnituren** vis-à-vis **Wasserstr. 15**
d. Kürschnerstr. Sitz- u. Schlafsofa von 30 Mk. an. d. Kürschnerstr.
Sophatische, Matratzen von 16 Mk. an, gut und stark.
Reparaturen i. Nacht.

A. Czylinski, Wasserstraße 15.

Zur Hautpflege:

Crème Grolsch	Lanolincreme
" Iris	Lanolinborcreme
" Ninon	Liliencreme
" Simon	Goldcreme
" Ambre	Heinrich's Hautcreme

Boroglycerinlanolin Honey Jelly
Glycerin, vollkommen geruchlos.

Rose Pon Pon,

nicht abfärbend. Roth für Wangen u. Lippen, Leichner's Fettpulver Reichert's Cerail-Lohje's Lilienpulver Puders
Lohje's Maiglöckchenpulver Bud. Beloutine Fay'chenpulver Bud. Beloutine Lohje
in rosa, gelblich u. weiß.
Leichner's Toilette-Puder u. Schminken.

Zur Haarpflege:

Eau de Quinine Bay-Rum
Loreley-Haarwasser Nitl
Quinine-Bay-Rum Franzbranntwein
Schuppenpomade, Nussöl, Nussessenz.

Zur Mundpflege:

Dr. Pierre Mundwasser Odol
Flodin Skaldont
Eucalyptus " Bergmann's Zahnpasta
Lohjes Balsam " Odors Zahnercreme
Scheibler's " Odontine v. Wunderlich
Lohje's " u. Lohje
Zahnpuder v. Gust. Lohje, Heint. Meyer zc.
Französische u. Deutsche Extrakte
empfehlen zu den billigsten Preisen.

Fritz Laabs,
Drogerie zum Rothen Kreuz,
Zunkerstraße 34, 35 (Ecke Lustgarten).

Ubrigin-
Pflanzenfaserseife.
Niederlage bei Fritz Laabs,
Drogerie zum Rothen Kreuz.

August Neumann, Schneidermeister, Elbing, Heil. Geiststrasse 20,

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager in **Anzug-, Paletot- u. Beinleiderstoffen** in nur vorzüglichsten Qualitäten und neuesten Dessins.

Bestellungen nach Maass werden in kürzester Zeit sauber und billig ausgeführt.

Zur Anfertigung von Garderobe aus **nicht selbstgeliefertem Stoff** bin gern erbötig.

Neuheiten der Saison.

G. Lehnick's
Färberei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt
13. Mauerstraße 13.
empfiehlt sich zum Waschen und Färben sämtlicher Garderoben. Ebenso werden Sportanzüge gereinigt und aufgefärbt. **Bade- und Schlafdecken** werden sauber gereinigt.

Spargel
täglich frisch, aus Kl. Möbern und Alt-Dollstädt
I 60 s, II 50 s, III 40 s pro Pfd.
empfiehlt die

Obsthalle
(Alter Markt.)

Hypotheken-
gelder, lange Jahre feststehend, je nach Sicherheit von 3 1/2 % an, auf ländliche und städt. Grundstücke unter coulantesten Bedingungen jederzeit und in jedem Betrage zu begeben.

Elbinger Hypotheken-Comptoir, Moritz Hurwitz,
Zunkerstraße 16. Sprechzeit 1-4 Nachm. Briefl. Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Elegie-Zither (Schlag)
fortzugsbalber günstig zu verkaufen. Gefällige Offerten unter R. 127 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum Feste
empfiehlt in reicher Auswahl **Herrenwäsche:**
Chemisettes, Stulpen, Kragen, Cravattes.
M. Räder,
Wasser- und Heiligegeiststr.-Ecke.

Richtiges $\frac{1}{10}$ Pfd. Bollgewicht in Lagen Cordonett-Häkelgarne

crème, weiß,

Nr. 14	Nr. 16
Lage 15	Lage 16
2 Lagen 28	2 Lagen 30
Nr. 18	Nr. 20
Lage 17	Lage 18
2 Lagen 31	2 Lagen 32
Nr. 30	Nr. 40
Lage 19	Lage 20
2 Lagen 35	2 Lagen 37
Nr. 50	Nr. 60
Lage 23	Lage 29
2 Lagen 43	2 Lagen 54

Weiss Cordonett-Häkelgarn,
20 Gramm-Knäule,
Nr. 30 Nr. 40 Nr. 50 Nr. 60
Rolle 10 Pf., Rolle 12 Pf., Rolle 14 Pf., Rolle 16 Pf.
Farbig Cordonett-Häkelgarn,
Rolle = 5 Pf., Carton 10 Rollen = 45 Pf.
Lederfarbig Doppelgarn, **Echte Sommer-Vigogne**
garantirt waschecht, Lage $\frac{1}{10}$ Pfd. 28 Pfg. sehr preiswerth.

Fischerstr. **Th. Jacoby** Fischerstr.
24. 24.

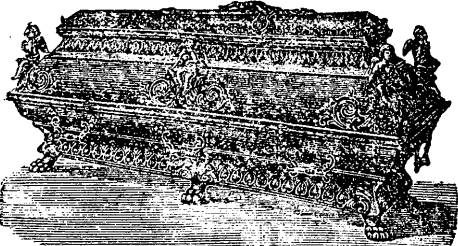
Gingedickte Kindermilch p. Büchse	35
Wolkenbrot p. Stück	50 u. 35
Wolkenbrötchen p. Stück	10
Milchcaces I (mit und ohne Vanille) p. Pfund	80
" II " p. Pfund	60
Rahmkäse p. Stück	15 u. 20
Rümmelkäse p. Stück	5
Weinkäse p. Stück	10

empfehl
H. Schröter,
Molkerei Elbing.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.
Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Gesundes Klima. Mückenfreie Umgegend. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- u. j. w. Bäder und Douchen. Bestes Bergquellwasser durch Leitung. Elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. Sommertheater. Großer Seeberg. Dampferverbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Tägliche Konzerte der Kapelle. Réunions, Gondelfahrten, belebte Eisenbahnverbindungen. 1896 Badefrequenz 8000 Personen. Gute und billige Wohnungen. Neue elegante Kolonaden, darin ca. 2000 Personen Schutz gegen Unwetter finden können. Die jährliche Prospekte in eleganter Ausstattung und Auskunft versendet post- und kostenfrei
die Bade-Direction.



Größtes Lager
Billigste Bezugsquelle
für Särge
in Metall und Holz, in jeder Größe und Form, nebst vollständiger Ausstattung, sowie alle Arten
Möbel.

F. Herrmann, Tischlermeister, Brückstr. 29.

Elbing, Deutsche Herrenmoden **Allenstein.** Fischerstraße 32. Nichtstraße 2.

Inhaber: **J. & H. Levy,**
empfehlen ihr reich sortirtes Lager

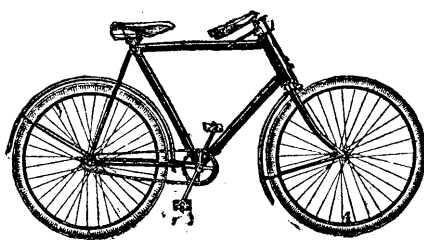
fertiger eleganter Herren-Sommerpaletots
Promenaden-, Salon- und Trauanzüge,
sowie
Einsegnungs- und Knabenanzüge
in den entzückendsten Façons zu weit herabgesetzten Preisen.

Sommerfrische und Luftkurort **Carthaus Westpr.,**

Mittelpunkt der cassubischen Schweiz, bis 1023 Fuß über Meerespiegel, wurde vor 500 Jahren von Mönchen unter dem Namen „**Marien-Paradies**“ gegründet. Ausgedehnte Laub- und Nadelholzwälder mit vielen Seen in unmittelbarer Nähe, bieten zahlreiche romantische und anmutige Landschaftsbilder und auf gut gepflegten Parkwegen mit Ruhestellen abwechslungsreiche und erfrischende weite Spaziergänge in ozonreicher Luft.
Carthaus ist in gesunder Beziehung anderen theueren Luftkurorten gleichzustellen, ist dabei aber wesentlich billiger. Eisenbahnverbindung nach Danzig. Kreisort und Sitz Königl. Behörden. Kalte und warme Bäder, wie auch Moor-, Sool- und alle medizinischen Bäder. Hotels, Pensionate und Sommerwohnungen. Nähere Auskunft geben Namens des Verschönerungsvereins Rentmeister **Dorow**, sowie die pract. Aerzte **Dr. Bruski**, Kreisphysicus **Dr. Kaempfe** und **Dr. Niklas**.

Weisser Löwe,

Junkerstraße 67,
empfiehlt seine gut eingerichteten Fremdenzimmer von 0,50 bis 2 Mk. Ebenso mache ich das reisende Publikum auf meine gute Ausspannung aufmerksam.



Die besten Fahrräder

erhält man unter reellster Garantie zu billigsten Preisen bei

Fr. W. Neumann,

Elbing, Johannisstraße 16.
Fahrunterricht gratis.
Nehme einige gebr. Räder in Zahlung.

Messina-Apfelsinen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt die

Obsthalle

Alter Markt.



Zur Kuchenbäckerei!

Bäckpulver, Pirschhornsalz, Potasche, Cremortartari, dopp.-kohlen-saures Natron, Citronenöl, Gewürzöl, Rosenwasser, Orangenblüthenwasser, Nelken, Zimmt, Ingber, Cardamon, Citronat, Orangeat, Citronen- und Pomeranzenschalen.

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)
Specialität: Streichfertige Delfarben.

Ziegler's

Patent-Corsetts,

vorzügliche Façons, elegant und bequem sitzend.

Neue Strumpflängen

diamantschwarz u. lederfarben, bestes Fabrikat.

Estremadura

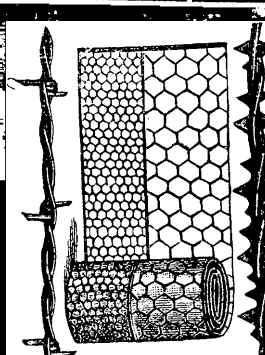
v. M. H. Schickhard's

Doppelgarn,

Sommer-Handschuhe

in neuen hübschen Dessins, von 25 Pfg. an empfehlen

Geschw. Martins.



Verzinkte Drahtgeflechte für Einzäunungen, Hühnerhöfe etc., verzinkten Stachelzaundraht, verzinkten und schwarzen glatten Zaundraht, geglähten und verzinkten Dachdraht, Zaundrahthaken und Haspen zum Befestigen des Drahtes, sowie geschmiedete und Drahtnägeln in allen Dimensionen

empfehlen bei großem Lager zu billigem Preise

Gebr. Jlgner.

Kinderwagen, Sportwagen!

1 Waggon circa 200 Kinderwagen, bestes Fabrikat, in 60 verschiedenen Ausführungen, von den billigsten bis zu den elegantesten, mit vernickeltem Untergestell und Gummirädern, empfehlen, da bei Waggonbezug die Fracht erheblich billiger, zu bedeutend billigerem Preise.

Gebr. Jlgner.

Beste aus Stahlblech hergestellte, dreimal verzinnte

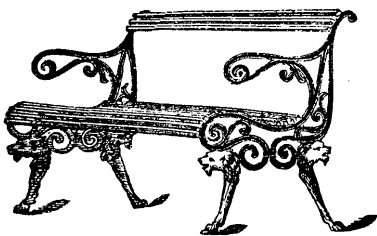
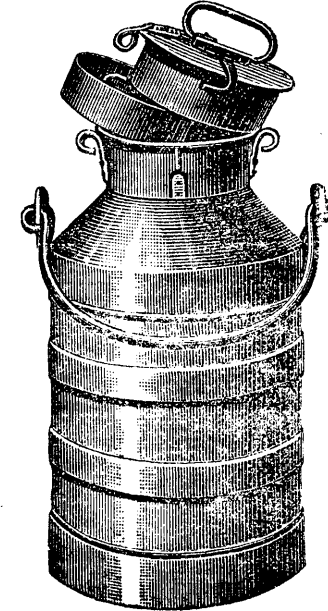
Transport-Milchkannen

und Milchfatten, verzinnte u. email. Milch- u. Wassereimer, email, verzinnte und gußeisen emailirte Kochgeschirre in la Qualität, sowie prima

Nickel-Kochgeschirr

empfehlen unter Garantie billigt

Gebr. Jlgner.



Eiserne Gartentische, Garten- und Kirchhofsbänke, Gartenstühle,

Triumphstühle, Kinderstühle zc. zc.
empfehlen bei großer Auswahl zu billigem Preise

Gebr. Jlgner.

R. Mintel, Tischlermeister,

Spieringstraße Nr. 27.

Empfehle mein Lager von

Möbeln, und Polster-
Spiegeln, waaren

in großer Auswahl zu billigen Preisen.